

Literaturwissenschaften

von Annika Hammer, Armen Hesse, Friederike Reents, Paul Strohmaier,
Frederike Schneider-Vielsäcker, Alexandra Tretakov

Dieser Text ist die herausgeberisch und redaktionell bearbeitete, aber noch nicht abschließend
lektorierte und ungesetzte Vorabveröffentlichung eines Kapitels, das im Band

**Umwelt interdisziplinär
Grundlagen – Konzepte – Handlungsfelder**

**herausgegeben von Thomas Meier, Frank Keppler, Ute Mager,
Ulrich Platt und Friederike Reents**

bei Heidelberg University Publishing (heiUP) Open Access und in gedruckter Form
erscheinen wird.

Text © die Autoren 2024



Dieser Text ist unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 4.0 veröffentlicht.

DOI: <https://doi.org/10.11588/heidok.00033347>

Literaturwissenschaften

Annika Hammer^{1,2}, Armen Hesse³, Friederike Reents^{1,2,4}, Paul Strohmaier⁵, Frederike Schneider-Vielsäcker⁶, Alexandra Tretakov¹

¹ Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

² Heidelberg Center for the Environment, Universität Heidelberg

³ Anglistisches Seminar, Universität Heidelberg

⁴ Thematic Research Network „Umwelten, Umbrüche, Umdenken“, Universität Heidelberg

⁵ Romanistik, Universität Trier

⁶ Centrum für Asienwissenschaften und transkulturelle Studien (CATS), Universität Heidelberg

Zusammenfassung: Vor dem Hintergrund der sich zuspitzenden globalen Umweltkrisen erstarben neue Formen literarischer Repräsentationen, die das Verhältnis von Mensch und Umwelt neu verhandeln und damit kritische Blickpunkte auf destruktive Entwicklungen ermöglichen. Der Beitrag nimmt ausgehend von der Debatte um das → Anthropozän die diagnostischen und transformativen Potenziale literarischer Reaktionen auf die gegenwärtigen ökologischen und daraus resultierenden gesellschaftlichen Herausforderungen in den Blick. Beginnend bei der Darlegung übergreifender literaturtheoretischer und methodischer Zugänge des ökokritischen Forschungsfeldes (*Ecocriticism*) gibt der Beitrag exemplarisch Einblick in die Vielfalt poetischer und narrativer Formen sogenannter „ökologischer Genres“ und deren Potenziale. Da verschiedene kulturelle Traditionen und Umweltdiskurse unterschiedliche Entwicklungen und Schwerpunkte in den einzelnen Literaturwissenschaften begründen, werden in Einzelabschnitten Tendenzen ausgewählter verschiedensprachiger Fächer – der Germanistik, Anglistik/Amerikanistik, Romanistik ebenso wie der Russistik und Sinologie – vorgestellt.

Keywords: *Ecocriticism; Environmental Humanities; Ecological Genres; Eco-poetry; Engaged Literature; Anthropocene Literature*

„Kunst ist die einzige Form, in der Umweltprobleme gelöst werden können“ (zit. nach Hülbusch und Scholz 1984, 31) erklärte der Aktionskünstler und Kunsttheoretiker Joseph Beuys (1921–1986) provokativ im Jahr 1982. Mit seiner Aktion „Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung“ und der damit verbundenen Pflanzaktion von 7000 Eichen, die im Rahmen der Ausstellung *documenta 7* in Kassel stattfand, hatte er seine Vorstellung von der gesellschaftlichen Relevanz der Kunst zu konkretisieren versucht.¹ Mit dem ersten – von ihm eigenhändig – gepflanzten Baum postulierte Beuys den aktiven Einsatz von Kunst im allgemeinen Kampf für ökologische → Nachhaltigkeit. Einige Jahre später demonstrierte der

¹Siehe weiterführend dazu: Reszke (2021) und die Homepage <https://www.7000eichen.de/index.php?id=2>. Zugriff am 19. Januar 2024.

Journalist, Autor und „Erfinder des Ökothrillers“ Dirk C. Fleck (*1943) sein umweltpolitisches Engagement in dem Dystopie-Roman *GO! – Die Ökodiktatur: Erst die Erde, dann der Mensch* (1993), der eine Welt im Jahr 2040 nach dem klimatischen Kollaps entwirft und zu einer ökologischen Wende aufruft.

Bereits seit den 1980ern lässt sich ein Boom von „Öko-Themen“ allorts beobachten (vgl. Meyer 2021),² der heute unter neuen Vorzeichen aktualisiert wird und zeigt, dass das öffentliche Interesse für ökologische Phänomene, z. B. den Klimawandel und die damit verbundenen globalen gesellschaftspolitischen Fragen und Probleme längst nicht mehr Thema ausschließlich für Wissenschaft und Politik sind, sondern auch den künstlerischen Bereich, insbesondere auch die (Unterhaltungs-)Literatur erreicht hat. Dabei geht es u. a. um die Möglichkeit derartiger Literatur (wie etwa Klimawandelromanen), das Umweltbewusstsein der Lesenden zu schärfen und zur Entwicklung des ökokritischen Denkens und Handelns beizutragen.

Die Infragestellung etablierter Denkmuster, Neuentwürfe von Utopien und die Erschaffung fiktionaler Welten befähigt Leserinnen und Leser seit jeher, „anders und Anderes zu denken“ (Schmitt und Solte-Gresser 2017, 16), so auch im Umweltbereich. Serenella Iovino merkt in diesem Zusammenhang an: „Literatur spielt eine Schlüsselrolle in der Umwelterziehung und in der Repräsentation ökologisch relevanter Themen und Probleme“ (Iovino 2013, 205). Sie betont, dass

die literarische Imagination und Kreativität ... die Fähigkeit [besitze], soziokulturelle Isolations- und Ungleichgewichtszustände aufzubrechen und die Konzeption des Humanen mit einer weiteren Welt in Beziehung zu setzen, die aus andersartigen Subjekten, Lebewesen, Daseinsformen und Akteuren besteht. In dieser Hinsicht stellt die literarische Imagination eine regenerative Kraft bereit, die sowohl ontologisch wie auch ethisch wirksam ist (ebd., 208–209).

In Folge der Industrialisierung ist die Erde spätestens seit den 1950er Jahren in eine Phase der „*Great Acceleration*“ eingetreten, was bedeutet, dass sich sozio-ökonomischer Wandel und erdsystemare Entwicklung in bislang ungekannter Weise beschleunigt haben.³ Dies hat zur Annahme eines neuen, durch menschliche Einflüsse charakterisierten Erdzeitalters geführt:

²Stephanie Catani (2013, 163–164) nennt eine Reihe an deutschsprachigen Romanen der 1980er Jahre „mit explizit ökologischer Intention, die häufig ein gesteigertes Verantwortungsbewusstsein der Umwelt gegenüber und ein damit einhergehendes verschärftes Risikobewusstsein anmahnen“: Peter Härtlings „Das Windrad“ (1983), Franz-Josef Degenhardts „Die Abholzung“ (1985), Günter Grass' „Die Rättin“ (1986) und Christa Wolfs „Störfall“ (1987). Benjamin Bühler (2016, 137f.) spricht im Zusammenhang mit ökologischen Themen in der Gegenwartsliteratur von der „Konjunktur“ der „apokalyptischen Szenarien seit den 1980er Jahren“ (siehe z. B. Catanis Auflistung); dem sich zu einem eigenen Genre entwickelten „Klimawandelroman“ (Ilja Trojanows „Eistau“, 2011; Cornelia Franz' „Ins Nordlicht blicken“, 2012); von der Wiederkehr der „unerfüllbar bleibende[n] Suche nach der Natur“ (Brigitte Kronauers „Berittener Bogenschütze“ 1986) sowie dem Wiederaufleben des Genres Science Fiction unter den deutschsprachigen Autorinnen und Autoren (Dietmar Daths „Die Abschaffung der Arten“, 2008; Nicolai Herbsts Trilogie „Anderswelt“ 1944–2013).

³Siehe u. a. Steffen et al. (2020).

dem sogenannten → Anthropozän (Crutzen und Stoermer 2000, 17). Ausgehend von der naturwissenschaftlichen Auseinandersetzung hat das Anthropozän als „kulturelles Konzept“ (vgl. Trischler 2016, 269) längst Eingang in geistes- und sozialwissenschaftliche Diskurse gefunden. Dies betrifft auf strukturell-institutioneller Ebene die „Grenzen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft“ (ebd.), aber ebenso – und dies ist für die Literaturwissenschaft von besonderer Bedeutung – das Verhältnis von Mensch und Umwelt, das es angesichts der Auflösung überkommener Dichotomien wie der von Natur und Kultur fortlaufend neu zu bestimmen gilt (vgl. ebd.).

Der vorliegende Beitrag setzt sich ausgehend von der Diagnose weitreichender anthropogener Einflüsse ins Erdsystem und daraus resultierender destruktiver Entwicklungen zunächst mit der (neu) engagierten Rolle der Literatur im ökokritischen Diskurs auseinander und bietet ausgehend davon einen Überblick über literaturtheoretische und methodische Zugänge des *Ecocriticism*. Im Anschluss daran werden unterschiedliche – teilweise im Zuge der Ökokrise neu entstandene – Schreibmodi und -genres des deutschsprachigen Raums skizziert und diese exemplarisch durch die Darlegung umweltbezogener Tendenzen in literaturwissenschaftlichen Ansätze anderssprachiger Philologien ergänzt und kontrastiert.

Relevanz der Literatur(wissenschaft)

Unter dem Eindruck tiefgreifender menschengemachter Einschnitte ins Erdsystem und daraus resultierender ökologischer Probleme scheint es nur folgerichtig, dass im Zuge der fortlaufenden (disziplinübergreifenden) Auseinandersetzung mit dem → Anthropozän neue Formen literarischer Aushandlungen entstehen, die sich nicht nur auf formal-struktureller Ebene, sondern auch inhaltlich unter Einfluss aktualisierter Wissensbestände spezifisch ausgestalten. Zentral ist dabei die von Eva Horn gestellte Frage, „was es eigentlich heißen könnte, sich dem Befund des Anthropozäns in der Form *ästhetischer* Darstellung zu stellen“ (Horn und Bergthaller 2019, 118). An die Überlegungen Timothy Clarks anschließend formuliert sie drei problematische Aspekte, mit denen sich eine anthropozäne Ästhetik konfrontiert sieht und zu denen neben dem „Aufeinandertreffen inkompatibler Größenmaßstäbe“ (ebd.) (im Sinne Clarks) die „*Latenz* als ein Entzug der Wahrnehmbarkeit und Darstellbarkeit“ (ebd.) und „*Verstrickung (entanglement)* als Struktur eines neuen Bewusstseins von Ko-Existenz und Immanenz“ (ebd., 126) zählen.⁴

4, „The Anthropocene is itself an emergent ‘scale effect’. That is, at a certain, indeterminate threshold, numerous human actions, insignificant in themselves (heating a house, clearing trees, flying between the continents, forest management) come together to form a new, imponderable physical event, altering the basic ecological cycles of the planet“. (Clark 2015, 72).

Es handelt sich also folglich um Problemfelder, die mit Wahrnehmungsmodi und zugrundeliegenden ontologischen und stärker noch epistemologischen Prämissen verknüpft sind und deren „*poetische und narrative Formen*“ (ebd., 135) der Repräsentation es in den Blick zu nehmen gilt.

Als Gegenwartsdiagnose verknüpft die Annahme des Anthropozäns die Vergangenheit in Form einer Betrachtung krisenverursachender Parameter mit der Zukunft als sich eröffnender Erfahrungsraum, dessen Ausgestaltung vom gegenwärtigen Handeln bestimmt wird. Neben dieser reflexiven Komponente betont Axel Goodbody mit Blick auf die Relevanz der Literatur- und Kulturwissenschaften ferner ein imaginatives und bewusstseinsbildendes Potenzial, das die im Anthropozänkonzept angelegten kognitiv-kritischen Auseinandersetzungen ergänzt:

[D]as erforderliche öko-kosmopolitische Bewusstsein wird nicht zuletzt in Romanen, Essays, Dramen und Gedichten imaginiert oder von ihnen vorgebahnt, in denen utopische und dystopische Szenarien mit ihren Voraussetzungen und Folgen durchgespielt und ausgehandelt werden. Und es gehört zu den wichtigsten Aufgaben heutiger Literaturwissenschaftler, dieses literarisch erarbeitete Wissen begrifflich zu fassen und zu verbreiten (Goodbody 2016; 289).

Festzuhalten gilt es in diesem Kontext jedoch, dass das literarische Potenzial keineswegs nur als „imaginative Trockenübung“ etwaiger Krisenszenarien zu verstehen ist, sondern vielmehr unsere Wahrnehmung ganz grundlegend auf den Prüfstand stellt: „Ein wichtigerer Ansatz liege in der Störung und Dekonstruktion von gewohnten anthropozentrischen Sichtweisen“ (ebd. 290).⁵

Das Anthropozän-Konzept reicht weit über die von Ursula Heise formulierte Möglichkeit heraus, „den Menschen neu [zu] denken“ (Heise 2015b, 40), die eng mit einer anthropogenen (Selbst-)Verortung in Raum und Zeit verbunden ist; es stellt vielmehr die Weltwahrnehmung und damit deren Konstitution ganz grundlegend in Frage und initiiert damit eine Reflexion epistemologischer Prämissen. Dieser Annahme ist folglich auch eine Reflexion des Verhältnisses von Literatur und Wissen inhärent, die dem kulturökologischen Ansatz von Hubert Zapf zugrunde liegt. Literatur ist ihm zufolge „keine nachgeordnete Form bloß abgeleiteter Wissensvermittlung“ (Zapf 2008, 17), sondern „vielmehr eine eigenständige Form der Erkenntnis“ (ebd.), was er im Kontext eines funktionsanalytischen Paradigmas näher erläutert. In naturwissenschaftlicher Analogie zum Ökosystem als Netzwerk der Wechselwirkungen zwischen vielfältigen abiotischen und biotischen Wirkfaktoren begreift er Texte als ebenfalls miteinander in wechselseitiger Beziehung stehend. Er beschreibt sie

⁵Ausführlicher hierzu Clark (2015, 187).

demnach als einem „metaphorischen Ökosyste[m]“ (vgl. Zapf 2002, 6) ähnelnd. Die „zentrale Arbeitshypothese einer solchen kulturökologisch neuorientierten Literaturwissenschaft“ (Zapf 2008, 15f.) ist demnach,

dass Literatur sich in besonders komplexer und produktiver Weise mit der kulturbestimmenden Basisbeziehung von Kultur und Natur auseinandersetzt und dass sie diese ‚ökologische‘ Dimension des Diskurses gerade aufgrund der spezifischen Art und Weise, in der sie kulturelles Wissen und kulturelle Erfahrung generiert, d.h. aufgrund ihrer semantischen Offenheit und ästhetischen Komplexität zu erschließen vermag (ebd.).

Diese Definition hebt sich insofern von anderen Bestimmungsversuchen ökokritischer Ansätze ab, als dass sie nicht nur die Frage nach dem Verhältnis von Natur und Kultur und dem zur Umwelt aufwirft, sondern diese Reflexion an Fragen, nicht primär der kulturellen Wissensvermittlung, sondern vielmehr dezidiert der Wissensgenerierung koppelt. Der Literatur wird damit auf Basis dieser Annahme ihrer spezifischen Machart und dem daraus abgeleiteten (Erkenntnis-)Potenzial ein besonderer Platz im ökokritischen Diskurs eingeräumt. Anknüpfend daran formuliert Zapf drei kulturökologische (Teil-)Funktionen der Literatur und damit einen neuen, produktiven Ansatz der Analyse, den er in seinem „triadischen Funktionsmodell“ (Zapf 2008, 32) näher erläutert.

Zapf beschreibt Literatur im Sinne der ersten, „*kritische[n]* Funktion“ (Zapf 2008, 33) als „Sensorium und symbolische Bilanzierungsinstanz für kulturelle Fehlentwicklungen, Erstarrungssymptome und Pathologien“, die neben „kulturbestimmenden Machtstrukturen“ besonders „hierarchisch-binäre Deutungssysteme“ offenlegt (ebd.). Eng damit verknüpft ist die „*gegendiskursive* Funktion“ (ebd., 34), die das imaginative Potenzial von Literatur pointiert. Die literarische Darstellung ermöglicht es, „das kulturell Ausgegrenzte ins Zentrum“ zu stellen und „oppositionelle Wertansprüche zur Geltung [zu] bring[en]“, wodurch „[d]er Text als Entfaltungsraum des Imaginären ... zum Experimentierfeld kultureller Vielfalt und Generierung möglicher Alternativen und Variationen“ wird (ebd.). Im Zuge der „*vernetzend-reintegrierenden Funktion*“ wird die Literatur als „Ort der Zusammenführung“ nicht nur von „Spezialdiskursen“ (ebd.), sondern auch von den „vielgestaltigen Wechselwirkungen des kulturell Getrennten“ (ebd., 35) charakterisiert. Ferner konkretisiert sich dieses Potenzial literarischer Wissensgenerierung, indem Literatur im Sinne eines „Medium[s] komplex vernetzten Wissens und Kreuzungspunkt verschiedener Diskurse“ begriffen wird, die „unterschiedliche Formen des Wissens und der Erfahrung zusammen[führt]“ (ebd.).

In Anbetracht der weitreichenden destruktiven Entwicklungen auf planetarer Ebene, die durch anthropogenes Wirken induziert werden, fällt auf, dass gegenwartsliterarische Texte von einem kritisch-transformativen Auftrag geprägt sind, der als „[n]eues Engagement“ (Reents 2020, 66) beschrieben werden kann. Mit Bezug auf „[r]uderalliterarische Schreibweisen“ (ebd.) in Werken etwa der Lyrikerin Ann Cotten (*1982) stellt Friederike Reents heraus, dass Gegenwartsliteratur „nicht nur die überkultivierte, resthaft verbliebene Natur erfahrbar zu machen und literarisch zu fassen“ sucht, sondern auch „Anstöße zu engagiertem Denken und Handeln [gibt], weshalb man von einer neuen Form engagierter Literatur im Anthropozän sprechen kann“ (ebd.). Dieser Auftrag des (Um-)Denkens, der (im besten Fall einer gedanklichen Neuorientierung nachfolgend) auch eine Neuausrichtung menschlichen Handelns hervorzubringen vermag, findet jedoch primär abseits expliziter Formulierungen im Sinne eines „*Empört Euch!*“ (Hessel 2011, vgl. Millner, Oberreither und Straub 2015) in subtileren literarischen Darstellungen seinen Ausdruck.

Ein „öko- bzw. geokritischer Impuls“ (Reents, Gerhard und Butz 2022, 69), der den Leser_innen nicht nur das veränderte Zusammenspiel von Natur und Kultur vor Augen führt, sondern auch darauf verweist, dass das Sich-Einrichten im Anthropozän durchaus für Mensch, Tier und Umwelt beunruhigend und zerstörerisch sein kann, wenn der Mensch sich der Bruchstellen dieser vom Menschen gemachten erdgeschichtlichen Epoche nicht bewusst wird (ebd.), ist in diversen Anthropozän-Poetiken auszumachen, die destruktive Entwicklungen ohne explizit formulierten Handlungsauftrag, sondern durch nuancierte Darstellungsmodi und literarische Verfahren zum Ausdruck bringen. So ist es beispielsweise „latente Ironie“ (ebd., 77), die laut Reents, Gerhard und Butz in der anhand eines Gedichts von Marion Poschmann dargelegten Poetik des „urbanen Sich-Einpassen und Einrichten“ (ebd., 79) im →Anthropozän, „als Treiber des neuen Engagements“ (ebd., 77) Rezipientinnen und Rezipienten anspricht. Auch in der dargelegten „Poetik des Kippens“, die innerhalb eines Gedichts von Nikolai Vogel fassbar wird, spielt Ironie als „eigentliche[r] Impuls zum Umdenken“ (ebd., 71) die entscheidende Rolle. Ferner ist es eine „widersprüchlich scheinend[e] Wendung“ (ebd.) im Gedicht, also ein Umschlagpunkt, der die Erwartungshaltung der Lesenden unterläuft, der ein Irritationsmoment hervorruft und auf diese Weise eine Reflexion gedanklicher Annahmen bei den Rezipientinnen und Rezipienten induziert.

Die poetischen Repräsentationsformen im Kontext der Anthropozändebatte können jedoch nicht isoliert im Sinne einer deskriptiv-diagnostischen Perspektive beleuchtet werden, sondern sind stets mit der Frage nach Verantwortung und (Neu-)Positionierung verknüpft, die, den

Ausführungen Reents Gerhard und Butz folgend, im dargelegten „neuen Engagement“ fassbar werden. Vor dem Hintergrund der Charakterisierung des Anthropozäns als Zeitalter weitreichenden, teils diffusen anthropogenen Wirkens und der skizzierten literaturwissenschaftlichen Perspektiven, ist, statt *eine* Poetik des Anthropozäns anzunehmen, vielmehr davon auszugehen, dass *verschiedene* anthropozäne Poetiken⁶ nebeneinanderstehen, sich teils überlagern oder sich kontradiktorisch zueinander verhalten:

Einige LiteraturwissenschaftlerInnen sehen daher insbesondere den Ecocriticism und die Environmental Humanities in der Pflicht, neue Repräsentationsformen und Rezeptionsverfahren zum Verständnis der hochkomplexen Zusammenhänge des Anthropozän zu erschließen, was in der Folge die Frage nach einer eigenen Poetik des Anthropozän aufwirft (Dürbeck 2018, 7).

Unter dem Dachbegriff *Ecocriticism*⁷ vereinen sich, als Reaktion auf die Umweltkrise in den 1970er Jahren seither verschiedene literaturtheoretische und methodische Zugänge, denen gemeinsame konzeptionelle und thematische Bezugspunkte zu eigen sind und die nicht zuletzt unter Einfluss kulturwissenschaftlicher Perspektiven neue Blickpunkte auf in Texten verhandelte Phänomene der Gegenwartskrise eröffnen.

Ecocriticism

Der *Ecocriticism* ist eine Strömung, die sich innerhalb der Literatur- und Kulturtheorie herausgebildet hat und an unterschiedliche Theoriekontexte, wie beispielsweise an Ansätze aus den *Gender Studies* (z. B. *Ecofeminism*), den *Postcolonial Studies*, dem Poststrukturalismus, der Diskursanalyse oder der Systemtheorie⁸ gekoppelt ist (vgl. Choné 2019, 337). Seit der Begriff *Ecocriticism* im Jahr 1978 das erste Mal in William Rueckerts Aufsatz *Literature and Ecology: An Experiment in Ecocriticism* auftaucht, hat sich dieses breitgefaste Konzept zu einem weiträumigen Forschungsgebiet (Glotfelty 1996, xx) entwickelt. Dies zeugt von dessen Potenzial, das nicht nur neue Forschungsperspektiven bietet, sondern auch dazu beitragen kann, das Bewusstsein für die zum Teil

6S. weiterführend zu Literatur und Philosophie des Anthropozäns Zeyer, Stahl und Schwaetzer (2022).

7 Lawrence Buell bezeichnet den Begriff als „umbrella term“, für „*literary-environmental studies*“, wobei er jedoch „*environmental*“ dem „*eco*“ aus drei Gründen begrifflich vorzieht, da letztere Bezeichnung (1) ein „*cartoon image of a club of intellectually shallow natureworshippers*“ evoziere und (2) den Umwelt(en)aspekt zu sehr auf die „natürliche Umwelt“ verenge, während er andere, konstruierte Formen der Umwelt nicht auf gleiche Weise abbilde. Ferner sei der interdisziplinäre Bezug durch den Begriff „*environmental criticism*“ besser gefasst (3). Ausführlicher Buell (2005, viii).

8 „Ecocriticism integriert Bereiche wie environmental justice, climate justice, toxic discourse, transcorporeality und Globalisierungstheorie ... sowie diverse Disziplinen, darunter Umweltgeschichte, Soziologie, Food Studies, Critical AnimalStudies und Tierrechtsphilosophie mit posthumanen Theoriemodellen ...“. (Hofmann 2015, 208, kursiv i. O.).

abhandengekommen geglaubte Bedeutung der Geisteswissenschaften wiederherzustellen (vgl. Zapf 2016, 1).

Dieser Strömung kommt mit ihrer „dezidiert interdisziplinären und kulturwissenschaftlichen Ausrichtung eine besondere Vermittlungs- und Vernetzungsfunktion zwischen den zahlreichen in die Problematik involvierten Akteuren und Diskursen zu“ (Schmitt und Solte-Gresser 2017, 13). Ihr Fokus liegt insbesondere auf der Untersuchung und Thematisierung des Verhältnisses des Menschen und der (natürlichen) Umwelt in der Literatur, wobei das Offenlegen der anthropozentrischen Gedankenmodelle unserer Gesellschaft in den analysierten – „durch eine moralische Instanz hindurch betrachtet[en]“ – Texten zum Leitgedanken des *Ecocriticism* zählt (vgl. Edl 2013, 17). Der *Ecocriticism* trägt dazu bei, die Geschichte des Naturbegriffs, die Art und Weise, wie die Natur in der Literatur und der Kultur im Allgemeinen metaphorisiert wird, die Funktionen der Naturkonstrukte und die Auswirkungen, die sie auf unseren Körper und unsere Umwelt haben können, zu überdenken (vgl. Gersdorf und Mayer 2005, 10–12). Da sich der *Ecocriticism* auf unterschiedliche Aspekte der Literaturwissenschaft konzentriert hat, herrscht auch keine Einigkeit über dessen Definition sowie über die mit ihm zusammenhängenden Terminologien. So stellt beispielsweise Cheryll Glotfelty die „*relationship between literature and the physical environment ...*“ (Glotfelty 1996, xviii) ins Zentrum ihrer Definition, also

[T]he interconnection between nature and culture, specifically the cultural artifacts of language and literature. As a critical stance, it has one foot in literature and the other on land; as a theoretical discourse, it negotiates between the human and the nonhuman (ebd., xix).

Während Glotfelty dezidiert eine nicht-menschliche Perspektive in ihrem Definitionsansatz betont, ist für Lawrence Buell der *Ecocriticism* zunächst einmal a „*study of the relation between literature and environment*“, ergänzt jedoch um den Zusatz „*conducted in a spirit of commitment environmental praxis*“ (Buell 1995, 430). Er betont damit den (neu)engagierten Impetus der ökokritischen Lektüre und greift den Gedanken Richard Kerridges auf, der den (gesellschaftlichen) Nutzen der ökokritischen Lektüre im Angesicht der (Gegenwarts-)Krise pointiert: „*Most of all, Ecocriticism seeks to evaluate texts and ideas in terms of their coherence and usefulness as responses to environmental crisis*“ (Kerridge 1998, 5).

Erschwert wird der Versuch der definitorischen Fixierung des Begriffs *Ecocriticism* nicht nur durch die Vielfalt der Ansätze und Methoden, sondern auch durch seine historische Entwicklung, die sich laut Buell in zwei Wellen vollzog, die sich jedoch nicht klar voneinander abgrenzen lassen, sondern vielmehr überlagern, was er im Bild des „Palimpsests“ (Buell 2005, 17) zu fassen versucht. Die erste, von Umweltbewegung und Tiefenökologie

geprägte Welle zeichne sich stark durch politische Implikationen aus. In dieser dominiert ein durch naturwissenschaftliche Beschäftigung entstandenes ökologisches Verständnis. Der entsprechende Blickwinkel wird im Laufe der Entwicklung um geisteswissenschaftliche Perspektiven erweitert, womit auch die Frage nach literaturtheoretischer Fundierung an die Seite der politischen (und vormals teils stark aktivistischen) Schwerpunktsetzung tritt. Gleichzeitig weitet sich der Gegenstand der Auseinandersetzung im Laufe der Zeit. So konstituiere sich die zweite Welle primär durch die Beschäftigung mit (sub-)urbanen Räumen, Fragen der Nachhaltigkeit und Umweltgerechtigkeit und führe neben (öko-)feministische Perspektiven und Kritik an heteronormativen Blickpunkten auch postkoloniale Auseinandersetzungen mit umweltrelevanten Fragen zusammen (vgl. Bühler 2016, 44–46). Scott Slovic (Slovic 2010, 4) greift Buells Bild der sich überlagernden Wellen auf und konstatiert eine dritte Welle, die sich durch eine Loslösung von regionalen Betrachtungsschwerpunkten und durch einen stärker globalen Fokus ebenso wie komparatistische Auseinandersetzungen auszeichne. Dabei sind es nicht länger die skizzierten Basisdimensionen, wie die Problematisierung der Natur-Kultur-Dichotomie, die im Fokus stehen, vielmehr differenzieren sich zahlreiche Theorieansätze aus, die gegenwärtig in ihren unterschiedlichen Schwerpunkten ergänzend nebeneinanderstehen und in ihrer Summe ein weites Feld ökokritischer Lektürezugänge konstituieren (vgl. Slovic 2010, 4).

Zu diesen zählen neben den bereits angeführten, im Zuge der zweiten Welle erstarkten ökofeministischen, queeren und postkolonialen Auseinandersetzungen auch solche, die sich beispielsweise mit dem Posthumanismus und daran anknüpfend mit dem Ökokosmopolitismus als Aushandlung von Globalem und Lokalem unter dem Eindruck der Anthropozändiagnose auseinandersetzen.⁹ Ferner gewinnen Zugänge an Aktualität, die an interdisziplinären Schnittstellen anzusiedeln sind, wie beispielsweise das Feld der Biosemiotik, das biologische Phänomene und damit auch Reiz-Reaktions-Ketten (basierend auf Signaltransduktionswegen) als Kommunikations- und damit Zeichenprozesse versteht und diese untersucht.¹⁰ Eine weitere interdisziplinäre Strömung, die im Kontext der Umwelt(krisen)debatte die Beziehung von Mensch zur „Natur“ aber auch zur Technik neu perspektiviert und dies unter dem Fokus auf die Wirkmacht von Materie, ist der sogenannte „*New Materialism*“. Diese Pointierung der Absage an das Alleinstellungsmerkmal anthropogener, subjektgebundener Agency findet mit kritischem Bezug auf den Poststrukturalismus (in Analogie zum *linguistic turn*) im *material turn* ihren Ausdruck und greift auch auf weitere Ansätze aus, die nicht dezidiert im Kontext einer „neuen Materialität“

⁹Vgl. hierzu ausführlicher Heise (2015a, 21–31).

¹⁰ Vgl. hierzu ausführlicher Nöth und Kull (2015, 32–43).

zu verorten sind. So gründen beispielsweise auch die Ansätze der *Cultural and Literary Animal* und *Plant Studies* auf der Annahme nicht-menschlicher Handlungsmacht und dienen der kritischen Reflexion von Machtbeziehungen im gesellschaftlichen Gesamtgefüge, die einen epistemischen Wandel (mit)initiieren können.¹¹

Es lässt sich festhalten, dass unabhängig davon, welche Bestimmung des Gegenstandsbereichs man zugrunde legt, dem Umweltbezug und der kritischen Auslotung des Verhältnisses von Natur und Kultur definitionsübergreifend große Bedeutung zukommt. So listet Bühler in seiner Einführung im Rückgriff auf Buells „checklist“ des „*environmental writings*“ (vgl. Buell 1995, 7)¹² (unter Tilgung dessen dezidiert moralischen Anspruchs) wiederkehrende Merkmale, die den Umweltbezug literarischer Texte charakterisieren. Dazu zählen das Vorkommen nicht-menschlicher Akteurinnen und Akteure als „handlungstragende Elemente“ (Bühler 2016, 31), damit unmittelbar verbunden die „Dezentrierung der menschlichen Perspektive“ (ebd.) und die Verhandlung „ökologisch-ethischer Aspekte des Umgangs mit Umwelt“ (ebd.), ferner „die Gegenüberstellung unterschiedlicher Konzeptionen von Natur“ (ebd.) und daran anknüpfend die „Reflexion eines Sprechens für die Natur“ (ebd.), um nur einige zu nennen. Diese Kriterien sind im Kontext der Debatte um das → Anthropozän von besonderer Bedeutung, da sie (a) die Verantwortung des Menschen für destruktive Entwicklungen reflektieren und ihn damit als Handlungssubjekt ausweisen, womit ein anthropogener Lösungsauftrag im Angesicht der Krise verbunden ist und (b) da sie zugleich den zumeist stark anthropogen gefärbten Blickpunkt verschieben, indem sie nicht-menschliche Entitäten und deren Handlungsmacht in den Fokus rücken, den Interessen und dem Wirken diverser Akteurinnen und Akteure somit neue Geltung zusprechen und dem Absolutheitsanspruch der menschlichen Perspektive auf diese Weise eine Absage erteilen.

Was es konkret heißen könnte, von dem vieldeutigen Konzept „anthropozäne Literatur“ zu sprechen, diskutieren Probst, Dürbeck und Schaub (2022) einleitend zu ihrem Band *Anthropozäne Literatur. Poetiken – Genres – Lektüren* und unterscheiden dabei folgende Dimensionen von Bestimmungsschwierigkeiten: die historische Unschärfe des Anthropozänbegriffs an sich; das Changieren zwischen deskriptiven Ansätzen sowie eine methodologische Vagheit. Daraufhin schlagen sie vier Bedingungen für das Vorliegen

¹¹Ausführlicher hierzu u. a. Borgards (2016) sowie Middelhoff et al. (2019).

¹²Dieses sei gekennzeichnet dadurch, dass (1) die nicht-menschliche Umwelt nicht mehr nur als Rahmung fungiere, (2) menschliche Interessen nicht mehr die alleinige Legitimation innehaben, worin auch (3) die anthropogene Verantwortlichkeit als ethische Textdimension gründet und (4) das Umweltkonzept einen Prozesscharakter besitze, Umwelt in den Texten demnach nicht länger nur als implizite Konstante vorkomme. (Vgl. Buell 1995, 7f.).

anthropozäner Literatur vor: (1) Eine „*notwendige Bedingung* ... besteht im textlichen Bezug auf die geophysikalische bzw. terraformende Kraft menschlicher Kollektive“; (2) die „*Historisierung der Produktionsbedingungen*“, wobei zwischen „historische[n] Subgruppen“ unterschieden wird – dem ab 2000 datierbaren „bewussten“ Anthropozän, der Periode um 1950 und um das 18./19. Jahrhundert; (3) die Identifikation „*formale[r] Probleme*“ hinsichtlich der Genre-Frage – „welche literarischen Verfahren für eine ästhetische Artikulation des Anthropozän besonders geeignet sind“; (4) „wiederkehrende *Themenkomplexe und Gegenstände*“ („Atomkatastrophe; Biodiversitätsverlust und Massensterben; Erderwärmung und Auswirkungen des Klimawandels“ u.v.m.) (Probst et al. 2022, 17–19, Hervorhebung fett im Original).

Romantische Naturlyrik, das „*Nature Writing*“, der Western und später auch Science Fiction gehören zu den typischen Genres, denen sich die angloamerikanische Ökokritik seit ihrer Entstehung häufig gewidmet hat (vgl. Zemanek 2018, 20 – 21). Seit den 1990er Jahren bringt die literarische Auseinandersetzung mit der Umweltkrise eine Vielzahl neuer Gattungen hervor (vgl. Dürbeck und Stobbe 2015, 245) – z. B. den eingangs erwähnten Klimawandelroman als Beispiel der „Klimawandelliteratur“, ebenso „Ökocomics oder Ökothriller“ (ebd.) –, löst die klassischen Gattungsgrenzen auf, indem unterschiedliche „Genrekonventionen und Schreibmodi miteinander kombiniert“ (Zemanek 2018, 25) und „für ökologische Diskurse [ge]öffnet“ werden (ebd.), und lässt Transformationen innerhalb der traditionellen (Sub-)Genres und Gattungen wie „Robinsonade“, „Bildungsroman“ oder auch *Ecopoetry* verzeichnen (vgl. ebd.).

Im Rahmen ökokritischer literaturwissenschaftlicher Untersuchungen wird eine Vielzahl von neu entstandenen Genres diskutiert, z. B. der Klimawandelroman (vgl. Mayer 2015), die „Lyrik im Anthropozän“ (vgl. Goodbody 2016), der Ökothriller (vgl. Dürbeck 2015), die „neu engagierte Lyrik“ (vgl. Reents, Gerhard und Butz 2022), und etablierte Schreibmodi im Horizont des Anthropozäns (neu) betrachtet: Caupert (2015) setzt sich mit den umweltthematischen Aspekten des Dramas auseinander, Stobbe (2018) analysiert Naturvorstellungen im Märchen, Wanning (2018) geht der Frage nach der Gattungsrenaissance des Bildungsromans nach, und Richter (2022) beschäftigt sich mit „proto-anthropozänen Reflexionen“ in „Mini-Genres“, um nur einige Beispiele zu nennen. Darüber hinaus taucht die Frage nach den geeigneten Textsorten für die Darstellung und Beschäftigung mit nicht-menschlichen Akteuren auf (vgl. Schmitt und Solte-Gresser 2017, 24).

Insgesamt liegt heute ein breites Spektrum an „ökologischen Genres“ aus verschiedenen Epochen und Literaturen vor (vgl. Zemanek 2018), wobei überwiegend narrative Texte im Fokus der literaturwissenschaftlichen Studien stehen. Zemanek stellt diesbezüglich fest, dass sich sämtliche Analysen mit einer überschaubaren Auswahl von Genres und Schreibmodi beschäftigen (vgl. ebd., 18) und zahlreiche Beispielwerke zwischen dystopischem und utopischem Erzählen oszillieren (vgl. ebd.). Axel Goodbody schreibt im Rückgriff auf Timothy Clark aber vor allem der (Öko-)Lyrik bzw. der Lyrik im → Anthropozän eine besondere Rolle zu. Denn während „sich der Roman notwendigerweise mit der Entwicklung von Individuen und sozialen Konflikten beschäftigt und durch Genrekonventionen bestimmt sei“, könne Lyrik „ganz andere Momente der Intensität und Erkenntnis bieten – quasi-traumatische Zusammenbrüche der normalen, mit narrativer Kontinuität einhergehenden Wahrnehmungskategorien“ (Goodbody 2016, 290). Dabei stehen lyrische Texte weder im Dienst der ökologischen Erziehung, noch bieten sie konkrete Antworten. Vielmehr vermögen sie durch die Artikulation von persönlichen Ängsten und Hoffnungen und einer konkreten Veranschaulichung von abstrakten Zusammenhängen die Leserschaft zu einem geozentrischen Selbstverständnis anzuregen (vgl. ebd., 291). Die Vermittlung der Themen Artenschwund und industrielle Naturzerstörung wird in der Gegenwartsliteratur in Auseinandersetzung mit der lyrischen Tradition nicht appellativ formuliert, sondern durch die Entwicklung von selbstreflexiven Schreibformen wie der neuen visuellen Poesie oder von Prosagedichten (ebd.).

Einblick in verschiedensprachige Literaturwissenschaften

Obwohl die Fragestellungen und Konzepte des *Ecocriticism* durch seine US-amerikanischen Wurzeln stark geprägt wurden, kann inzwischen von einer Internationalisierung gesprochen werden (Bühler 2016, 51f.). Die 1993 gegründete *Association for the Study for Literature and Environment* (ASLE) in Nevada weist Suborganisationen in Kanada, Neuseeland, Japan, Taiwan oder Indien auf, in Europa besteht seit 2004 die *European Association for the Study of Literature, Culture and Environment* (ebd.). In Anbetracht der verschiedenen kulturellen Traditionen und Umweltdiskursen lässt sich aktuell die Tendenz zu einer komparatistisch ausgerichteten ökokritischen Perspektive in den literaturwissenschaftlichen Arbeiten beobachten (vgl. Schmitt und Solte-Gresser 2017), der Germanistik, der Anglistik/Amerikanistik als der Disziplin, in der die *Environmental Humanities* begründet worden sind, in der Folge der Romanistik und schließlich, — um den globalen Blickwinkel zu öffnen, die Russistik und Sinologie. Dabei argumentieren die Beiträge der

verschiedensprachigen Literaturwissenschaften teils stärker von der Primärliteratur ausgehend, teils stärker philologisch basiert und spiegeln in ihrem jeweiligen Zugriff die Differenzierung verschiedener Zugänge und Akzente der Entwicklung ökokritischer Literatur wider.

Germanistik

Während die Verbindung von Ökologie und Literatur in der germanistischen Forschung fast ausschließlich (und mit guten Gründen) komparatistisch und häufig dann auch nicht rein literatur-, sondern dezidiert kulturwissenschaftlich betrieben wird (vgl. Schmitt und Solte-Gresser 2017; Dürbeck et al. 2017; Braun und Valtolina 2021; Braun, Stahl und Valtolina 2021), beginnen bestimmte Kategorien, wie die der „anthropozänen Literatur“ (Dürbeck, Probst und Schaub 2022; vgl. Falb 2015 und 2019), aber auch die des *Nature Writing* auch im „gegenwärtigen deutschsprachigen Literaturbetrieb ... Fuß zu fassen“ (Dürbeck und Kanz 2022, 1). Dies ist nicht nur dem wachsenden Umweltbewusstsein angesichts des nicht mehr verdrängbaren Klimawandels geschuldet, sondern auch einem zunehmenden Interesse an dem, was als unberührte oder vom Menschen versehrte Natursphäre wahrgenommen wird und an den ökologischen Prozessen und Wechselwirkungen, die diese konstituieren. Die Kunst und damit auch die Literatur dienen dabei mehr denn je als sensibler Seismograph für die vom Menschen gemachte Naturzerstörung. Dass Natur, zumindest im 20. Jahrhundert, so lange ein Nischendasein im deutschsprachigen literarischen Schreiben führte, hat vielfältige Gründe, von denen zwei hervorzuheben sind und spezifisch mit der deutschen (Geistes-)Geschichte in Zusammenhang stehen: Zum einen schien für lange Zeit das überhöhte romantische Verständnis von Natur als Spiegel der Seele endgültig überkommen zu sein; alles, was nach Natur- und, damit häufig in eins gesetzt, Stimmungs-Anverwandlung aussah, wurde als nicht mehr zeitgemäß (vgl. Reents und Meyer-Sickendiek 2013) oder gar kitschig (Anz 2013) erachtet; zum anderen hatte das durchaus auch mit einem gewissen Umweltschutzgedanken verbundenen Blut- und Boden-Verständnis der Nationalsozialisten eben diesen Boden derart kontaminiert, dass nicht zuletzt deswegen Bertolt Brechts berühmte Zeilen aus dem Gedicht *An die Nachgeborenen* (1934–38): „Was sind das für Zeiten, wo / ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist“ (Brecht 1998, 95) vielleicht nicht Wegweisend, aber zumindest Weg beschreibend war für ein anhaltendes Desinteresse an literarischer Auseinandersetzung mit Natur- und Umweltthemen. So gingen vor diesem Hintergrund literarische Strömungen wie der Magische Realismus, – zumindest in seiner späteren Ausformung – häufig nicht nur mit gesteigertem Natur-, sondern auch mit einem ausgeprägten Geschichtsbewusstsein einher

(z. B. Ernst Jünger, Elisabeth Langgässer, dann W.G. Sebald, vgl. Roland 2021). Neben dem im Osten aufkommenden Agro-Drama als neuem Typus der DDR-Dramatik (vor allem Heiner Müller; vgl. Bathrik 1976) bzw. den beobachteten „rudere[n] Texturen“ in „(post)sozialistischen Erzählungen“ (Kubin 2020) oder der sich im Westen seit den 1970er Jahren etablierten Ökoliteratur (zur Ökolyrik: Goodbody 2016, 294–296), beschäftigten sich Literatinnen und Literaten und Literaturwissenschaftlerinnen und Literaturwissenschaftler jedoch tendenziell eher mit anderen Themenkomplexen und Formfragen als mit der (literarisierbaren) Umwelt.

Spätestens mit der Gründung der viel beachteten Reihe *Naturkunden* (Matthes & Seitz) im Jahr 2013 wie auch der Vergabe des „Deutschen Preises für Nature Writing“ durch Matthes & Seitz und das Bundesamt für Naturschutz, aber auch durch die Gründung diverser Buchreihen (z. B. *Umwelt und Gesellschaft*, *Natur Literatur Ökologie*, *Environmental Humanities*) und die Einrichtung von Zentren für *Environmental Humanities* oder *Studies* (z. B. Rachel Carson Center München, Wissenschaftszentrum Umwelt Augsburg, Heidelberg Center for the Environment) und Forschungsnetzwerken (z. B. Thematic Research Network *Umwelten – Umbrüche – Umdenken*, Heidelberg), Professuren (Köln, Freiburg, München, Freiburg) bzw. Ausrichtungen (z. B. Potsdam, Lüneburg, Eichstätt, etc.) ist von dem vormaligen literarischen wie literatur-/kulturwissenschaftlichen Desinteresse an Natur- und Umweltthemen nichts mehr übrig geblieben. In der deutschsprachigen Literatur der Gegenwart wie auch in der (komparatistisch und/oder kulturwissenschaftlich ausgerichteten) Germanistik ist das Thema inzwischen etabliert. Die germanistischen Fächer begnügen sich jedoch keineswegs damit, nur die umweltaffinen bis „neu engagierten“ (Reents, Gerhard und Butz 2022) Gegenwartsautorinnen und -autoren (u.a. Marion Poschmann, Esther Kinsky, Jan Wagner, Sabine Scho, Anja Utler, Andrea Grill) hinsichtlich ihres Umweltfokus in den Blick zu nehmen, sondern greifen aus in die Literaturgeschichte. So hat etwa Berbeli Wanning schon 2005 in ihrer Monographie *Die Fiktionalität der Natur in den Erzähltexten der Romantik und des Realismus* und Heinrich Detering in seiner Studie *Menschen im Weltgarten* (2020) die „Ökologie in der Literatur von Haller bis Humboldt“ in den Blick genommen; Wanning analysiert das „Leitbild der Versöhnung“ (bei Tieck und Novalis; ebd., 25–96), die „Differenz der Natur“ (bei Eichendorff, ebd., 97–150), „normative und defizitäre Naturkonzepte“ (bei Stifter; ebd., 151–238), die „brüchige ... Harmonie von Subjekt und Natur“ (bei Keller, ebd., 239–346) und die „industrielle Bedrohung der Natur“ (bei Raabe, ebd., 247–420), Deterings Werke von Lichtenberg über das imaginierte „Ende der Erde“ (Detering 2020, 161–181) Goethe (*Metamorphose der Pflanzen*, *Faust II*, *Wilhelm Meister*) über „Naturgottesdienst und

Sprachreflexion“ (ebd., 273–305) in der Romantik (bei Achim von Arnim und Novalis) bis hin zu Alexander von Humboldts „ökologischer Poetik“ (ebd., 307–370). Von den in den letzten Jahren zahlreich erschienenen, theoretisch ausgerichteten Sammelbänden sind der gattungstheoretische Zugriff auf spezifisch „ökologische Genres“ (Zemanek 2018) oder „anthropozäne Literatur“ (Dürbeck, Probst und Schaub 2022) oder auch die in den Bereichen der *Plant Studies* sowie der *Cultural and Literary Animal Studies* angesiedelten Bände *Literaturen und Kulturen des Vegetabilen* (Stobbe, Kramer und Wanning 2022) und *Animal Body. Tier-Bilder in der deutschsprachigen Literatur* (Kubisiak und Firaza 2022) hervorzuheben.

Anglophone Literaturen

Das Konzept des *Ecocriticism* kommt zwar aus der Amerikanistik, die der Literaturwissenschaft entwickelt sich aber hin zu einer anglophonen Perspektive (vgl. Ensor und Scott Parrish 2022, 2f.; Comos und Rosenthal 2019).¹³ Dass Narrative dabei im Vordergrund stehen, liegt daran, dass sich der Diskurs um das →Anthropozän selbst über konkurrierende Narrative definiert (vgl. Vermeulen 2020, 20ff.).¹⁴ Drei Werke des 20. Jahrhunderts prägen die Entwicklung des *Ecocriticism* und der *Literature of the Anthropocene*: Rachel Carsons *non-fiction*-Werk *Silent Spring* (1962) thematisiert die Auswirkungen von Pestiziden auf Ökosysteme und gilt bis heute als Grundlagenwerk der Umweltbewegung. In den USA untersucht Leo Marx in *The Machine in the Garden* (1964) Schriften von Robert Beverley über Henry David Thoreaus *Walden* (1854) bis zu F. Scott Fitzgerald im Hinblick auf ein Eindringen menschlicher Technologien im *nature writing* amerikanischer Literatur. Der Waliser Raymond Williams eröffnet in seinem Buch *The Country and the City* (1973) eine literarhistorische Perspektive auf die wirkmächtige pastorale Tradition und zeigt, dass das Pastorale nicht realistische Naturdarstellung ist, sondern immer auch als nationalkulturelle Projektionsebene dient und damit eine Doppelbödigkeit aufweist. Terry Gifford zufolge verliert das Pastorale damit nicht an Wirkung, sondern entwickelt sich im „*post-pastoral*“ zu einem Konzept, das ein zeitübergreifendes Nachdenken über die Beziehung von Mensch und Umwelt erlaubt (vgl. Gifford 2014, 17–26).¹⁵

Der anglophone Diskurs differenziert sich inzwischen in zwei Hauptstränge: Einerseits arbeitet man Mensch-Umwelt-Beziehungen literarhistorisch in kanonischen sowie nicht-

¹³ Siehe hierzu auch: Smith und Hughes (2016). Das bedeutet nicht, dass das Konzept der Nationalliteratur aufgegeben wird: Flannery (2016); Rosenthal (2019, 98–116).

¹⁴ Siehe hierzu auch: Dürbeck (2019, 23–45).

¹⁵ Vgl. hierzu auch: Ashford (2012). Ashford nennt hier ebenfalls Marx, Buell und Gifford als prägende Figuren (16).

kanonischen Werken auf, andererseits stellt man die Frage, wie sich eine Literatur definiert, deren Entstehung und Poetik durch den Anthropozändiskurs beeinflusst ist.

Auch wenn das Pastorale (bereits) auf Theokrits *Idyllen* und Vergils *Eklogen* zurückgeht, setzt die anglistische Literaturwissenschaft zunächst bei angelsächsischen Texten an. Heide Ruth Estes zufolge sei bereits die altenglische Lyrik durchdrungen von Verweisen auf die Beziehung zwischen Mensch und Umwelt, wobei letztere mal als menschliches Habitat, mal als Schauplatz des Ringens zwischen Erde und Himmel oder gar als menschenfeindliche Umgebung dargestellt werde (vgl. Estes 2017, 9ff.; vgl. Westling 2014, 2f.). Bereits dort werde in Werken wie *Beowulf* und *Guthlac A und B* (8. Jhd.) die Natur durch Kriege geformt; „wilderness“ (Estes 2017, 15), so es diese gebe, tauche kaum auf (vgl. ebd. 15f.). Vielmehr diene Umwelt schon dort als Ressource (vgl. ebd. 33f.). Andererseits stellt Alfred K. Siewers für die mittenglische Literatur fest, dass Natur als aktive „*Otherworld*“ (Siewers 2014, 31) bestehe, die weder kontrolliert noch verstanden werde und mit den Menschen interagiere. Der pastorale *locus amoenus* sowie *Arcadia* als idealisierte und durch eine wie auch immer geartete Schöpferinstanz geordnete Umgebungen sind – meist in christlicher oder nationaler Umdeutung – vor allem seit dem 16. Jahrhundert präsent: Hier sind etwa Edmund Spensers *The Shepheardes Calendar* (1579) oder Sir Philip Sidneys *Countess of Pembroke's Arcadia* (ca. 1580) zu nennen. Wie so oft sind die Werke Shakespeares paradigmatisch, insofern als sie Schemata scheinbar wiederholen und variiert durchspielen – so auch die Beziehung zwischen Mensch und Umwelt (Gabriel 2015, MacFaul 2015).¹⁶

Die Forschungslage zum 17. und 18. Jahrhundert ist übersichtlich (vgl. McKusick 2000, 22f.; Boehrer 2013). Wiederholt finden zwar die *Metaphysical Poets* Erwähnung, dennoch ist eher die imperialistische Politik Englands in Werken wie Daniel Defoes *Robinson Crusoe* (1719) oder Jonathan Swifts *Gulliver's Travels* (1726) mit dem Eindringen in andere Länder von Bedeutung. Der scheinbare Mangel an literarischen Werken mag auch durch die Wechselwirkung von Kulturpolitik, innenpolitischer Stabilität und empiristischer Weltordnung begründet sein (vgl. Gifford 2014, 20). In der Lyrik sind es James Thomsons *Seasons* (1726–1730), die mit einer „*taxonomic description of actual species, ... pests, parasites, predators, hazardous marshes, gloomy mountains, and frightful storms*“ (McKusick 2000, 23) die pastorale Tradition variieren.

Sowohl in der Anzahl an Untersuchungen als auch in der Literatur stellt sich die Lage in der Romantik anders dar (Bate 1991, Coupe 2000, McKusick 2000, Ottum und Reno 2016, Ford

¹⁶ Interessant mit Blick auf die Buchproduktion der englischen Renaissance ist Joshua Calhouns Untersuchung: Calhoun (2020).

2018). Die individuell erlebte Naturerfahrung steht im Vordergrund, ohne dabei jedoch das Allgemeine auszuklammern (vgl. Westling 2014, 6). Die Naturbetrachtung dient einerseits der metaphorischen Spiegelung der Seelenlandschaft und andererseits der Verhandlung epistemologischer Probleme sowie der Auflösung des kartesischen Dualismus; dabei erscheint die Natur als „*sublime*“, als das Erhabene, welchem der Mensch mit einer Mischung aus Bewunderung und Ehrfurcht begegnet, die wiederum zur Selbstreflexion einlädt (vgl. Bloomfield 2021, 71ff.). Beispielhaft sind etwa die Werke William Wordsworths, Hermann Melvilles *Moby Dick* (1851), Mary Shelleys *Frankenstein*, in dem Victor Frankenstein und das Monster im Gebirge um den Genfer See aufeinandertreffen, aber auch Henry David Thoreaus *Walden* oder Ralph Waldo Emersons *Essay Nature* (1836). Zusätzlich zu diesen philosophischen Aspekten kommt es zur Interaktion mit oder Beeinflussung durch die Umwelt, so in John Keats' Jahreszeitengedicht *To Autumn* (1819) oder Lord Byrons Beschreibung der Folgen eines Vulkanausbruchs in *Darkness* (1816). Lisa Ottum und Seth Reno 2016 beschreiben diese Beeinflussung als Atmosphäre, welcher der Mensch unausweichlich ausgesetzt ist; Thomas H. Ford (2018) untersucht William Wordsworth aus Sicht der „*affect studies*“ und nimmt die Stimmungen in Blick, denen die Lyrikerinnen und Lyriker ausgesetzt sind und denen sie dieser Leserinnen und Leser aussetzen (vgl. 6ff.). Christoph Irmischer (2022) untersucht die Texte William Bartrons und James Audubons, in denen das Leid der Tiere durch die Abwesenheit des Menschen verringert wird.

Im 19. Jahrhundert portraituren etwa John Dickens' *Bleak House* (1853) und *Hard Times* (1854) die lebensfeindlichen Zustände in britischen Großstädten. In den USA verfasst Frank Norris seine unvollendete Trilogie *The Epic of the Wheat* über den globalen Weizenhandel; Natur fungiert hier sowohl als politische als auch sozialdarwinistische Metapher (vgl. Clark 2014, 76). Im Laufe des 20. Jahrhunderts wird die Tradition der Stadt-/Industrieromane von F. Scott Fitzgerald, Upton Sinclair oder William Faulkner fortgesetzt, deren Figuren ihre Macht in der „*petrofiction*“ auf der Ölindustrie aufbauen, sodass Literatur hier die Möglichkeit bietet, die globale Ölindustrie und deren Einfluss auf das Leben zu reflektieren (vgl. Stecopoulos 2022).¹⁷

Der definitorische Diskurs um das „*Anthropocene*“ und weitere Alternativbegriffe wie etwas das „*Capitalocene*“ (im Sinne einer kritischen Ausweisung des vorherrschenden Wirtschafts- und Gesellschaftssystem als Ursache für die ersichtliche erdsystemare Entwicklung) und das „*Plantatiocene*“ (als Hinweis auf den Ausgangspunkt der Kolonialisierung) hat entsprechende Forschungsansätze mit unterschiedlichen (öko)kritischen Foki entstehen lassen. D'Arcy

¹⁷ Siehe hierzu auch: Solnick (2021, 226–241); Heise (2022, 147–160).

McNickles Roman *Wind from an Enemy Sky* (1977) behandelt Kolonisierungsprozesse um die in der Landverteilung benachteiligten „*first nations*“ in den USA (vgl. Huhndorf 2014, 45f.);¹⁸ andere Werke nehmen eine Parallelführung der Geschichte des Anthropozäns mit einer Geschichte der Sklaverei vor (vgl. Outka 2022). Infolgedessen versuchen zeitgenössische Autorinnen und Autoren literarisch die Teilhabe an der Umwelt durch marginalisierte Gruppen wie die *Latinx Community* in den USA zu erwirken (vgl. Wald 2022).¹⁹ N. K. Jemisins *Broken Earth Series* (2015–2017) nutzt ein (post-)apokalyptisches Setting, um die Wechselwirkung von sich verändernden Umweltbedingungen und sozialer Ungerechtigkeit zu thematisieren und darauf hinzuweisen, dass auch apokalyptische Szenarien nur scheinbar Unterschiede etwa zwischen Wirtschaftsmächten und dem Globalen Süden verschwinden lassen und die Leidtragenden letztlich vor allem die gesellschaftlich Benachteiligten sind (vgl. Comos und Rosenthal 2019, ixf.; vgl. Higgins 2021). Der *Ecofeminism* untersucht die Wechselwirkung zwischen einer patriarchalischen Gesellschaftsordnung und dem → Anthropozän, wobei in den bereits genannten Werken die Ausbeutung der Natur mit der Ausbeutung der Frauen parallelgeführt wird (vgl. Estes 2017, 49–59; vgl. Sandilands 2014).

In der zeitgenössischen Literatur steht vor allem die Frage im Vordergrund, welcher Darstellungsmittel es bedarf, um dem „*scale*“ des Anthropozäns in fiktionalen Texten gerecht zu werden (vgl. Vermeulen 2020, 52; siehe auch James 2022). Zur Aktivierung der Leserinnen und Leser schlägt Vermeulen etwa „*defamiliarization*“ (ebd. 55) vor und auch Amitav Ghoshes *The Great Derangement: Climate Change and the Unthinkable* (2016) identifiziert die traditionelle Romanform in ihrer Illusion, eine Gesamtsituation aus menschlicher Perspektive darzustellen, als unzureichend (vgl. Bracke 2021, 88ff.; vgl. Clark 2014, 80f.). Das Genre der „*climate fiction*“ (*cli-fi*) sucht nach alternativen Darstellungsweisen (vgl. Bell 2021): So reflektiert Jeff Vandermeers *Southern Reach Trilogy* (2014) ganz im Sinne der literarischen Einbildungskraft Möglichkeiten des Verhältnisses Mensch und Umwelt, ohne eine eindeutige Lösung zu präsentieren (vgl. Bergthaller 2021). Margaret Atwoods *Oryx and Crake* (2003) sowie ihre *MaddAddam*-Trilogie (2003–2013) sind gattungshybride Romane. Zusätzlich dazu wird die Fähigkeit fiktionalen *world-buildings* betont: In Kim Stanley Robinsons *Mars Trilogy* (1993–1996) verbindet sich „*(space) terraforming*“ mit der technologischen Zukunftsgerichtetheit der *sci-fi*, ohne dabei die Gefahr einer erneuten Kolonialisierung sowie der Vergrößerung sozialer Unterschiede zu ignorieren. Texte dieser Art bieten auch die Gelegenheit, wie in Lydia Millets *How the Dead Dream* (2009), eine Umgebung als „*multispecies environment*“ zu imaginieren und scharfe Grenzen zwischen Mensch und

¹⁸ Siehe hierzu auch: Adamson (2001).

¹⁹ Auch die Literatur der *first nations* rückt mehr in den Vordergrund: Straß-Senol (2019, 117–136).

Umwelt bis hin zur Vorstellung von „*interspecies*“ aufzuheben.²⁰ In der Lyrik knüpft man etwa an die „*open field poetics*“ aus William Carlos Williams' Essay *The Poem as a Field of Action* (1948) an oder an Charlie Olsons Abkehr vom lyrischen Ich, das die Natur nur als Objekt ansieht, bis hin zu Evelyn Reilly, die den Menschen zu einem Objekt wie allen anderen herabstuft (vgl. Bloomfield 2021). Stilgebend sind hier Reillys *Styrofoam* (2009), in dem die Gefahr des Plastikmülls unter Einarbeitung naturwissenschaftlicher Fakten poetisch verarbeitet wird (vgl. Vermeulen 2020, 37–43). In der Dramatik befasst sich etwa Deke Weavers *Unreliable Bestiary* mit dem Rückgang der Fauna: Es besteht aus 26 Einzelstücken und jeder Buchstabe des Alphabets holt jeweils ein ausgestorbenes Tier durch die Theateraufführung zurück in die Welt und die Erinnerung der Zuschauerinnen und Zuschauer und zwingt diese damit, aktiv an dieser Erinnerung festzuhalten und Vergangenes am Leben zu erhalten (vgl. Chaudhuri und Williams 2020; Sweet 2022).²¹ Jessica Whites und Gillian Whitlocks Sammelband *Life Writing in the Anthropocene* (2021) untersucht (auto-)biographische Texte der „*ecobiography*“ (White 2021, 15) unter der Prämisse, dass eine Erzählung über ein Leben ohne Einbezug der Umwelt nicht mehr möglich ist. Dabei geraten auch Schreibweisen in den Blick, die durch formale und topologische Neuerungen eine Biographie von Pflanzen zu schreiben und dabei Aneignung zu vermeiden suchen. Vermehrt geraten auch Filme (*Fantastic Beasts and Where to Find Them*) sowie digitale Welten in den Fokus, da sie im Zuge von *world-building*-Prozessen den Spielerinnen und Spielern selbst ermöglichen, Szenarien durchzuspielen und zugleich das Medium und dessen Bauteile einzubeziehen (vgl. Chang 2021; vgl. Lioi 2021). Ein frühes Paradebeispiel ist hier die *BioShock*-Reihe (2007–2016).

Romania

Im frankophonen Europa haben *ecocriticism* bzw. *écocritique* erst in den vergangenen zehn Jahren an Fahrt gewonnen, obwohl etwa in Philosophie und Sozialwissenschaften bereits deutlich früher thematisch einschlägige Werke erschienen sind, etwa Félix Guattaris *Les trois écologies* (1989), Michel Serres *Le Contrat naturel* (1990) und Bruno Latours *Politiques de la nature* (1999). Neben einer sich intensivierenden Rezeption englischsprachiger Theoriebildung finden sich dabei auch Abgrenzungsversuche, etwa hinsichtlich des je impliziten Naturbegriffs. Während in Nordamerika die Wildnis (*wilderness*) prägend für die Naturkonzeption sei, habe man es in Frankreich bzw. in den frankophonen Teilen Europas

²⁰ Siehe hierzu auch: Alberro (2021, 273–288).

²¹ Siehe zum Bereich Dramatik auch: Lavery (2020). Zu einem literaturgeschichtlichen Überblick mit interdisziplinärem Einschlag, siehe: Cless (2010).

immer schon mit einer seit dem Frühmittelalter akkulturierten Natur zu tun (vgl. Schoentjes 2010 und 2015: 28–34). Auch Philippe Descolas Forschungen zum Animismus und seine Kritik der okzidentalen Natur-Kultur-Unterscheidung werden mittlerweile breit rezipiert (vgl. Descola 2005), nicht zuletzt von solchen Autorinnen und Autoren, die sich um eine Rekonzeptualisierung von Mensch-Tier-Beziehungen bemühen (Jean-Christophe Bailly, Nastassja Martin, Baptiste Morizot). Auch wenn die Unterscheidung nicht immer streng gehandhabt wird, hat sich im französischen Sprachraum die Differenzierung von *écocritique* und *écopoétique* etabliert. Während die *écocritique* eher thematisch orientiert ist und eine größere Nähe zur politischen Sphäre aufweist, bemüht sich die *écopoétique* um eine stärkere Berücksichtigung ästhetisch-formaler Aspekte der je analysierten Texte (vgl. Bouvet und Posthumus 2016, 386–392). Gattungstechnisch fokussieren *écocritique* und *écopoétique* besonders Adaptionen des amerikanischen *nature writing* und den ökologisch orientierten Roman (vgl. Schoentjes 2020). Doch auch in der Lyrik sind in jüngerer Zeit in Form mehrerer bedeutender Werke die Anliegen der *écocritique* bzw. der *écopoétique* hervorgetreten (Aurélie Foglia, Pierre Vinclair, Fabienne Raphoz). Auf theoretischer Ebene oszillieren die Positionen dabei zwischen der Annahme einer prinzipiellen, „ontologischen“ Verwiesenheit von Lyrik und Natur im Sinne eines „pastoralen Pakts“ (Pinson 2020, 10) und einer sich stärker auf gegenwärtige Kontexte berufenden Konzeptualisierung von Lyrik als Beitrag zu einer „*écologie symbolique*“ (Collot 2019, 171) (in Unterschied und Ergänzung zu einer *écologie politique*). Insgesamt ist im Bereich der französischen *écocritique* ein verstärkter Zug zur Interdisziplinarität erkennbar. Biologie, Geo- und Sozialwissenschaften, aber auch zahlreiche Arbeiten der Brüsseler Wissenschaftsphilosophin Vinciane Despret treten hierbei in Dialog; ein Austauschgeschehen, das durch die Etablierung mehrerer Buchreihen befördert wird (z. B. „*Mondes sauvages*“ (Actes Sud), „*Biophilies*“ (Corti)). *Écocritique* und *écopoétique* haben vielfach auch zu einer „Wiederentdeckung“ älterer Texte geführt, die traditionell eher am Rande des literarischen Kanons situiert werden, etwa Jean-Jacques Rousseaus Schriften über das Botanisieren, die naturbezogenen Werke des bedeutenden Historikers Jules Michelet (*L'Oiseau* (1856), *L'Insecte* (1857), *La Mer* (1861)) oder die *Souvenirs d'un entomologiste* (1879–1907) Jean-Henri Fabres. Auch die naturreligiösen Romane Jean Gionos aus den 1930er Jahren zählen hierzu. *Écocritique* und *écopoétique* wird mittlerweile eine ähnliche Bedeutung für das 21. Jahrhundert zugeschrieben, wie sie das literarische „*engagement*“ für das 20. Jahrhundert besaß (vgl. Gefen 2021, 146–150). Als Subfeld der beiden Ansätze ist jüngst unter der Bezeichnung „*zoopoétique*“ auch ein frankophoner Ableger der *Literary Animal Studies* entstanden (vgl. Simon 2021).

Anders als in Frankreich und Belgien stehen „*ecocritica*“ und „*ecopoetica*“ in Italien noch ganz am Anfang. In der vielfach traditionell verfahrenen universitären Literaturwissenschaft Italiens finden ökologisch orientierte Ansätze bislang nur wenig Beachtung. Die in dieser Hinsicht verdienstvollen Arbeiten Niccolò Scaffais weisen daher eine starke Orientierung an der englischsprachigen Theoriebildung und am anglophonen Kanon auf, versuchen aber bereits die Entwicklung italienspezifischer Konzepte und erste Revisionen des literarischen Kanons (s. dazu Scaffai 2017 und 2018). Dennoch wurde die bislang systematischste und theoretisch anspruchsvollste Anwendung einer *Environmental-Humanities*-Perspektive auf den Kontext Italiens mit Serenella Iovinos *Ecocriticism and Italy: Ecology, Resistance, and Liberation* (2016) bezeichnenderweise durch eine Auslandsitalianistin geleistet, die an einer nordamerikanischen Universität lehrt. Im Falle Iovinos ist eine deutliche Ausweitung des Forschungsfeldes erkennbar, indem literarische Texte selbst als Teil einer übergreifenden Ökologie begriffen werden, als Teil eines Makrotexsts, der auch Geografie, Landschaft, Ökonomie, Politik und Geschichte umfasst.²² Aus dieser Richtung sind die bisher anregendsten Beiträge zu einer ökokritischen Perspektivierung der italienischen Literatur und Kultur hervorgegangen (vgl. Iovino, Cesaretti und Past 2018). Im Unterschied zu Frankreich, wo die Besonderheit literarischer Kommunikation gegenüber politischen Diskursen stärker betont wird, ist hier eine deutlichere Politisierung erkennbar (Stichwort: *ecomafia*).²³ Angesichts zahlreicher Werke in der italienischen Literatur, die sich in Lyrik (Andrea Zanzotto) und Prosa (Mario Rigoni Stern) für ein *ecocritical reading* geradezu anbieten, sind weitere Anpassungen und Neubewertungen des literarischen Kanons zu erwarten. Aus italianistischer Perspektive ist zudem die Forderung nach einem *mediterranean ecocriticism* formuliert worden, der nicht mehr nur Italien, sondern vielmehr das Mittelmeer als „*a region of intense natural-cultural cohabitation*“ (Past 2016, 369) fokussiert und dabei besonderes Augenmerk auf „*contaminations, collaborations, and crossings*“ (Past 2016, 373) legt.

Im Vergleich mit den romanischsprachigen Ländern Europas vollzieht sich in Lateinamerika bereits deutlich früher eine intensive Rezeption des anglophonen *ecocriticism*. Das mag zum einen an der größeren geographischen und kulturellen Nähe zur nordamerikanischen Universitätslandschaft liegen, zum anderen aber auch an den oftmals besonders drastischen Erfahrungen der Zerstörung fragiler Ökosysteme durch extraktive Industrien und Tourismus,

22 S. Iovino (2016, 4f): „[*Ecocriticism*] is not only about how matter is a text, but also about how texts (literary, artistic, and critical texts) are matter and do matter, and how they add new layers to a society's ecology of mind, thus supplementing its ethical and ontological vocabulary.“

23 Vgl. hierzu etwa auch den Begriff der „*cognitive justice*“, den Iovino anlässlich der auf illegale Praktiken rückführbaren Umweltschäden in Italien gebraucht. (Iovino 2016, 47–82).

die im Falle Lateinamerikas überdies vielfach zulasten indigener Völker gehen.²⁴ Einer der ersten Bestimmungsversuche sieht daher auch in der *literatura (neo)indigenista* den einzig „echten“ Vertreter einer hispanophonen *literatura ecologista*, die etwa präkolumbianische Kosmologien und Mythologien als Alternativen zu einem westlich-instrumentellen Naturbegriff etablieren könne (Paredes und McLean 2000, 25); letzteres ein Gedanke, der heute etwa durch die Rezeption anthropologischer Arbeiten zum „Perspektivismus“ indigener Amazonasvölker wieder an Aktualität gewonnen hat (vgl. Viveiros de Castro 2015).²⁵ Charakteristisch ist dabei auch das politische *engagement* dieser Literatur und ihre „Affinität zu feministischen, postkolonialistischen, populären und neoindigenistischen Diskursen“ (Marrero Henríquez 2010, 196). Auch der Magische Realismus ist in diesem Kontext als Exponent eines alternativen Naturverständnisses analysiert worden, in dem sich indigene, aber auch afrikanische Substrate nachweisen lassen (Skattebo 2000, 55). Die Beschränkung der *ecocrítica* auf die genannte Strömung innerhalb der lateinamerikanischen Literaturen wurde durch spätere Forschungen jedoch als unzureichend erwiesen. So lassen sich einerseits auch in Lateinamerika zahlreiche Autorinnen und Autoren ausmachen, die ökologische Anliegen vertreten, ohne neoindigenistischen Strömungen anzugehören (Octavio Paz, Ernesto Cardenal, Homero Aridjis), andererseits hat die hispanistische Forschung der vergangenen Jahre auch in den Literaturen der iberischen Halbinsel zahlreiche Werke identifiziert, die einen klaren Bezug zur *ecocrítica* aufweisen. (Vgl. Marrero Henríquez 2010 und 2014). Ausgehend vom Werk des bedeutenden Romanciers Miguel Delibes', der als Diskursbegründer eines ökologischen Bewusstseins in der spanischen Literatur gelten kann, wurden weitere Werke identifiziert, die ökokritische Lektüren erlauben (José María de Pereda, Julio Llamazares). Dabei werden einerseits in Vergessenheit geratene Vordenker ökologischer Diskurse gewürdigt. Andererseits wird insbesondere das Werk kanonisierter Lyriker wie Antonio Machado oder Vicente Aleixandre in den Thematisierungen je spezifischer spanischer Landschaften auf ökokritische Potenziale hin analysiert (Marrero Henríquez 2008). Anhand der ästhetischen Kategorie der Landschaft wird ferner auch die Literatur des „Goldenen Zeitalters“ („*siglo de oro*“) auf Modelle der Interaktion von Mensch und Natur hin untersucht, die sich von einem modern-instrumentellen Naturzugriff unterscheiden (Barella Vigal 2010, 223–226).²⁶

24 Vgl. hierzu Ulloa 2017.

25 Astrid Ulloa betont zudem die im Begriff des Anthropozäns angelegte Verknüpfung indigener Kosmologien und Ontologien und optiert stattdessen für den Begriff des Kapitalozäns, der asymmetrische Machtverhältnisse und das sehr verschiedene Umweltverhalten indigener Völker und kapitalistischer Akteure besser beschreiben könne. (Ulloa 2017, 67–72).

26 Auch die Mensch-Tier-Beziehungen im *siglo de oro* sind jüngst eingehend analysiert worden, s. Hiergeist 2019.

Sprachen und Literaturen übergreifend wird die ökokritische Wende innerhalb der Literaturwissenschaft der Romania auch als Ablösung jener Prädominanz des Signifikanten und der kulturellen Konstruktion (bzw. Dekonstruktion) gewertet, wie sie für die Postmoderne und poststrukturalistische Ansätze typisch ist (war?). *Écocritique*, *ecocritica* und *ecocrítica* erneuern demgegenüber das Augenmerk auf die referentielle Dimension literarischer Texte,²⁷ ihren Weltbezug und teils auch ihr mögliches politisches Potential. Diese Rückkehr zur Referenz verfährt dabei nicht naiv, sondern akzentuiert durchweg die imaginären, kulturell kodierten Anteile jeglicher Repräsentation von Natur, ohne dabei die Versuche zu unterschlagen, im Medium der Sprache dem Nichtsprachlichen Gastrecht zu gewähren.

Russistik

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts hatte es „Mahnungen vor den negativen Folgen der Umweltzerstörung und eines gestörten Mensch-Natur-Verhältnisses in der Literatur gegeben“ (Günther 2021, 327). Prominente Beispiele dafür sind die kritische Auseinandersetzung mit Waldabholzung in Anton Čechovs *Onkel Vanja* [Djadja Vanja 1896], dem weltweit ersten „ökologische[n] Theaterstück“ (Deppermann 1986, 151), und Überbevölkerung in Aleksander Kuprins *Olesja* (1898).²⁸ Solche Darbietungen des ökologischen Bewusstseins, vereint mit scharfer Gesellschaftskritik, wurden in den (Produktions-)Romanen des frühen 20. Jahrhunderts verdrängt, wobei die Natur als Gegner dargestellt wurde, den es zugunsten des technischen Fortschritts zu besiegen galt (vgl. Meyer 2008, 103). In den fünfziger Jahren machten die Vertreter der „Dorfprosa“ (Derevenščiki),²⁹ des wichtigsten Zweigs der sowjetischen Literatur und zugleich der Ökologiedebatte (vgl. Bahro 1986, 176), auf die Zerstörung der Umwelt aufmerksam, wobei einige durch ihr Engagement auch publizistische und politische Erfolge erzielten. Angefangen mit dieser Strömung, spätestens jedoch seit den 1970er-Jahren gehört Umweltschutz zum festen Themenkreis der russischsprachigen Literatur (vgl. Meyer 2008, 105). Mittels Fokussierung auf die Umweltproblematik nimmt die Literaturlandschaft dieser Zeit die destruktiven Folgen der sowjetischen Wirtschaftsentwicklung sowie die etablierte Haltung hinsichtlich der Ethik und Moral der Gesellschaft kritisch – also seitens der Regierung unerwünscht – ins Visier. In den 1970er-

27 Schon Pierre Schoentjes (2010, 489) spricht von der *écopoétique* als einem „*mouvement post-postmoderne*“, dem es darauf ankomme, „*de (re)mettre l'accent sur le référentiel dans l'art.*“ In verwandtem Sinne merkt auch Marrero Henríquez (2014, 62) an, dass die Literaturwissenschaft vom Formalismus bis hin zur Dekonstruktion „den Dingen und Wesen ihre Körperlichkeit verweigerte und sie zu kulturellen Signifikaten ohne Eigenwert und ohne eigene Rechte herabstufte.“

28 S. weiterführend zum ökologischen Bewusstsein in der russischen Literatur des 19. Jahrhunderts: Newlin (2013).

29 S. ausführlich zu „Dorfprosa“ z. B. Razuvalova (2015).

und 1980er-Jahren wird das Problem der Beziehung zwischen Mensch und Natur nicht nur zum Hauptthema, sondern ordnet sich auch dem gesamten künstlerischen Konzept unter und bestimmt die Philosophie des (literarischen) Werks (vgl. Smirnova 2001, 7). Zu den auch im Ausland bekanntesten ökokritischen Romanen zählen Leonid Leonovs *Schlüsselwerk der ‚grünen Literatur‘* (Bahro 1986, 176) *Der russische Wald* [Russkij les 1953],³⁰ Valentin Rasputins *Abschied von Matera* [Proščanie s Materoj 1976], Čingiz Ajtmatovs *Der Richtplatz* [Placha 1987] sowie *Tschernobyl. Eine Chronik der Zukunft* [Černobyl'skaja molitva 1997] der Nobelpreisträgerin Swetlana Alexijewitsch.

In der postsowjetischen Literatur zählt das Zusammenwirken von Mensch und Umwelt im Zeichen des Anthropozäns hingegen zu den marginalen Themen (vgl. Meyer 2008, 105). Das in unterschiedlichen Genres wiederkehrende Thema der Naturdarstellung erhält im Anthropozän eine neue Bedeutung: Literarische Strategien zur Überwindung der menschlichen Ordnung der Dinge führen dazu, dass die Umwelt in Gestalt der materiellen Natur und der Tiere konkrete Züge annimmt (vgl. Barch 2017) und aus gänzlich neuen Perspektiven beleuchtet wird. Zwar wenden sich heute neben Prosawerken zunehmend auch andere Gattungen Naturthemen unter dem Aspekt der Ökologie zu, doch existiert z. B. im Bereich der Lyrik bisher kein klar definiertes russisches Äquivalent von *Ecopoetry*. Zu dem kleinen Kreis der Dichterinnen und Dichter, in deren Werken postromantische binäre Oppositionen überwunden werden und eine biozentrische Weltsicht vorherrscht, gehört neben Galina Rymbu und Janis Sinajko Anna Glazowa. Die Dichterin eliminiert die Figur des Menschen als solche und fokussiert ihre dichterische Aufmerksamkeit im Zeichen des 'Posthumanismus' auf Steine, Pflanzen und Tiere. Ihre Gedichte werfen die Frage nach dem menschlichen Exzeptionalismus auf: Der Mensch ist bei ihr entweder nur durch einzelne Körperteile präsent oder wird ganz aus dem poetischen Geschehen ausgeschlossen (vgl. Koragin 2014).

In Bezug auf die ökokritische Ausrichtung der Russistik gilt es, prinzipiell zwischen dem russischen und den ausländischen Forschungsansätzen zu unterscheiden. Während z. B. in der amerikanischen, deutschen und finnischen Russistik Untersuchungen rund um *Ecocriticism*, Literatur sowie z. B. *Cultural and Literary Animal Studies* im → Anthropozän an Bedeutung gewinnen (Bahro 1986, Meyer 2008, Costlow 2013, Hofmann 2015, Schmid 2020, Brookes 2020, Brookes und Fratto 2020, Perkiömäki 2021, Erley 2021; Tretakov und Menzel im Druck u.v.m.), die sich durchaus der im angloamerikanischen Raum etablierten Begrifflichkeiten bedienen, wurden in Russland bisher nur wenige Arbeiten zu diesen

30 Ulrich Schmid (2020) bietet in seinem Aufsatz eine ökokritische Analyse des Romans.

Diskursen publiziert, die explizit einen Überblick über die Entwicklung und Etablierung der Begriffe in den USA und Westeuropa geben (vgl. Greiškina 2014; Bogač 2017) oder sich auf Werke englisch-, jedoch nicht der russischsprachiger Autorinnen und Autoren beziehen (z. B. Talyzina 2019). Literaturwissenschaftliche Untersuchungen des Mensch-Natur-Verhältnisses erfolgen meist aus einer anderen Perspektive als in der westlichen Tradition, nämlich der *naturphilosophischen*. Al'fija Smirnova (2012, 10–11) zufolge wird der Begriff

Naturphilosophie ... als ein Sammelbegriff für philosophische Versuche [verwendet], die Natur zu interpretieren und zu erklären, mit dem Ziel, die Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten der Naturscheinungen zu verstehen. ... Naturphilosophische Prosa verbindet tiefe Einsichten in ‚ewige‘ Fragen mit neochristlichen ethischen Vorstellungen, während Umweltprobleme im Kontext neuer wissenschaftlicher Entdeckungen auf unkonventionelle Weise gelöst werden. [Übers. v. Alexandra Tretakov]

So hat der *Ecocriticism* (amerikanische Tradition) eine vergleichsweise starke politische Dimension, während die Naturphilosophie (russische Tradition) ihre Wurzeln in der moralisierenden Philosophie hat. Ferner scheint für die russische Literaturwissenschaft bis heute die Einschätzung von Mikhail Ėpštejn aktuell zu sein: In seiner berühmten Monographie *Natur, Welt und Mysterium des Universums* [Priroda, mir, tajnik vselennoj 1990] stellt er fest, dass die anthropozentrisch gerichteten Textinterpretationen die überragende Bedeutung der Umwelt in den Hintergrund treten lassen (Ėpštejn 1990, 3). Außerdem betont der Philologe Dmitrij Bogač, die literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit Naturdarstellungen trage auch heute noch einen fast ausschließlich anwendungsorientierten Charakter, etwa Arbeiten zur „Natur im Werk eines bestimmten Schriftstellers, der künstlerischen Spezifik des Naturbildes innerhalb einer bestimmten Methode oder Strömung usw.“ (Bogač 2017, 22, übers. v. Alexandra Tretakov). Die in Russland betriebene Forschung zu Natur-Kultur Beziehungen in Literatur konzentrieren sich also im Wesentlichen auf Poetik und Semiotik. Ferner sind in diesem Zusammenhang die Konzepte Raum und Ort sowie die kulturellen Aspekte der Geografie – *geopoëtika* (vgl. z. B. Hofman 2015) – von Bedeutung (vgl. Perkiömäki 2021, 121). Postkolonialistische, posthumanistische oder neomaterialistische Perspektiven des *Ecocriticism*, die von *Queer Studies*, *Gender Studies* und *Cultural and Literary Animal Studies* vertreten werden, spielen in der russischen Literaturwissenschaft hingegen bisher eine sehr geringfügige Rolle (ebd.), anders als beispielsweise in den Slavistiken des Westens (siehe z. B. Barcz 2016 für die Polonistik und Čeh 2015 die Slowenistik).

Trotz der zunehmenden internationalen Besorgnis um den Zustand unseres Planeten setzen sich zeitgenössische russische Kunstschaffende sowie Autorinnen und Autoren weniger energisch mit diesem Thema auseinander. Die Gründe dafür dürften zwar recht vielfältig sein,

vordergründig scheint dies jedoch mit der politischen Situation des Landes zusammenzuhängen: Zunächst muss berücksichtigt werden, dass das Interesse seitens der russischen Bevölkerung für die globale Umweltsituation sowie ökokritische Fragen insgesamt vergleichsweise gering ausfällt (vgl. Oreškina und Konjaškin 2018, 134) und die Herausbildung und Förderung eines Massenbewusstseins für den Umgang mit den Umweltproblemen nicht zu den Hauptanliegen der russischen Regierung gehört. Weshalb auch die (Unterhaltungs-)Literatur rund um diesen Diskurs – abgesehen von den postapokalyptischen Science-Fiction Romanen, etwa von Arkadij und Boris Strugackij – keine breite Leserschaft finden würde. Ein weitaus gravierenderer Grund für die eher zurückhaltenden literarischen Stimmen und das fehlende politische Engagement liegt wohl in der Angst vor politischer Verfolgung oder gar Ermordung: „Der ‚anti-grüne‘ Terror. Der Druck auf Umweltaktivisten in Russland nimmt zu. ... der Schutz der Natur führt zu Strafprozessen und Todesopfern ...“ titelte „Novaja gazeta“ am 11. März 2022.³¹

Sinophone Literaturen

Mit einem zunehmenden Bewusstsein für ökologische Fragen werden vom Menschen verursachte Umweltschäden ebenfalls in der zeitgenössischen chinesischen Literatur (*dangdai wenxue* 当代文学)³² behandelt. Das Konzept einer auf beidseitigem Nutzen basierenden Beziehung und einer harmonischen Einheit zwischen Mensch und Natur (*tianren heyi* 天人合一, wörtl. „Himmel und Mensch bilden eine Einheit“) aus der chinesischen Philosophie, das den Menschen auch als Teil der Natur versteht, wird in der gegenwärtigen Literatur neu gedacht (Moratto, Pesaro, and Chao 2022, xix). *Nature Writing* (*ziran xiezu* 自然写作) und ökologische Literatur (*shengtai wenxue* 生态文学) sind in China in Form von Erzählliteratur, Poesie, Drama, Essays und Notizen zu finden (Moratto, Pesaro, and Chao 2022, xviii; Yang 2013, 187).

Eine zentrale Figur der chinesischen Avantgarde-Literatur ist die Autorin Can Xue (残雪), die in Werken wie *Die letzten Liebenden* (*Zuihou de qingren* 最后的情人, 2005) die Natur durch eigentümliche Klänge und Bilder verklärt oder natürliche und zugleich surreale Traumlandschaften erschafft (Moratto, Pesaro, and Chao 2022; Pesaro 2022, 135). Indem menschliche mit tierischen und anderen nicht-menschlichen Wesen verschmelzen und durch Körpertransformationen die Grenzen zwischen unterschiedlichen natürlichen Formen

31 Žilin und Servetnik (2022).

32 Nach D. D. Wang (2017, 27) umfasst der Begriff der zeitgenössischen Literatur Chinas literarische Werke, die nach 1949 produziert worden sind. Somit beendet dieser Abschnitt der chinesischen Literaturgeschichte die vorangehende moderne chinesische Literatur (*xiandai wenxue* 现代文学) der 4. Mai-Periode, die 1919 ihren Anfang nahm.

aufgelöst werden, ergründen ihre experimentellen Erzählungen die untrennbare Verbindung von Mensch und Natur (Pesaro 2022, 136). Das Grasland der Inneren Mongolei dient Zhang Chengzhi (张承志; Xiao'erjing جَا جَعَجِج), einem der bekanntesten muslimischen³³ Autoren Chinas)) als Ausgangsort seiner fiktiven Handlungen und wird als nicht-menschliche Entität nicht selten zur eigentlichen Hauptfigur (Pezza 2022, 173). Ähnlich lässt auch der tibetisch-chinesische Schriftsteller Alai (阿来; འལེ) Bäume selbst zu literarischen Figuren werden. (Møller-Olsen 2022, 11–12). Während Alai in *Der Schatten der Zypresse auf dem Fluss (Heshang bo ying 河上柏影, 2016)* die emotionalen Aspekte menschlicher Interaktionen mit Bäumen herausarbeitet, vollzieht die Landschaftsdarstellung Zhang Chengzhis einen Wandel vom magischen Idyll in seinen frühen Kurzgeschichten der 1970er- und 1980er-Jahre hin zu einer von Kontaminierung gezeichneten Öde in seinen späteren Essays der 1990er- und 2000er-Jahre – damit einhergehend wird ein Gefühl von Entfremdung immer stärker wie in „Das Recht auf Ruhe“ (*Anning de quanli 安宁的权利, 1998*) (Pezza 2022, 169).

Der Lyriker Feng Zhi (冯至) kreiert im zweiten Gedicht seiner *Sonettensammlung (Shisihang ji 十四行集, 1942)* eine Stimme, die auf die Stille der Natur antwortet und schreibt sich somit in die chinesische Tradition ein, die im Naturschauspiel einen ethischen Aufruf zur Transformation des Selbst sieht (Vuilleumier 2022). Das konfuzianische Konzept einer harmonischen Einheit zwischen Mensch und Natur nimmt auch Zang Di (臧棣) in seinen Gedichten auf und beschäftigt sich damit, wie die Menschen lernen können, mit ihrer Umwelt zu koexistieren (Xu 2022). Gegenüber dieser positiven und harmonischen Mensch-Umwelt-Beziehung in chinesischen Gedichten stehen jene, die eine dystopische Welt entwerfen, welche ein Gefühl von Verlust und existentieller Krise in Anbetracht der Auswirkungen des rapiden Wirtschaftswachstums und der Urbanisierung auf die Umwelt vermittelt, wie „Leicht verletzte Menschen, schwer verletzte Stadt“ (*Qing shang de ren, zhong shang de chengshi 轻伤的人, 重伤的城, 2000*) der Lyrikerin Zhai Yongming (翟永明), „Die falsche Vorstellung von Schnee“ (*Xue de miulun 雪得谬论, 2017*) von Pan Xichen (潘洗尘) und „Industriezone“ (*Gongyequ 工业区*) der Lyrikerin Zheng Xiaoqiong (郑小琼) (Bruno 2022, 61–65).

Chinesische Ökofiktionen beschränken sich allerdings nicht allein auf die Literaturproduktion innerhalb der Volksrepublik China (VR China), sondern erstrecken sich auf chinesischsprachige Kulturen und *Communities* aus der ganzen Welt – aus Ländern, in denen Chinesisch offiziell gesprochen wird, aber auch aus denen, in denen die Varianten des Chinesischen die Minderheitensprache ist. Die Novelle „Die alte Hauptstadt“ (*Gudu 古都*,

33 Der Autor Zhang Chengzhi gehört der ethnischen Minderheit Hui (*Huizu 回族*) an, einer der 56 Nationalitäten der Volksrepublik China. Angehörige der Hui-Nationalität sind muslimischen Glaubens.

1997) der taiwanischen Autorin Chu T'ien-hsin (朱天心), der Roman *Der Mann mit den Facettenaugen* (*Fuyan ren* 复眼人, 2011) des taiwanischen Schriftstellers Wu Ming-yi (吴明益, 1971), die Kurzgeschichte „Der Amberbaum“ (*Fengxiang* 枫香, 2018) von Hongkongs bekanntestem Autor Dung Kai-cheung (董啟章) und die Kurzgeschichte „Allahs Wille“ (*Ala de zhiyi* 阿拉的旨意, 1996) des in Taiwan lebenden chinesisch-malaysischen Schriftstellers Ng Kim Chew (黃錦樹) sind Beispiele für die sinophone ökologische Literatur (siehe Gaffric 2022; Møller-Olsen 2022; Payne 2022).

Als besondere Spielart der Science-Fiction (*kehuan xiaoshuo* 科幻小说, wörtl. „Wissenschaftliche Erzählliteratur“) sind Ökofiktionen vor allem in diesem Genre zu finden, welches gerade in den letzten Jahren in der VR China eine neue Blüte erfährt – spätestens seit Liu Cixin (刘慈欣) im Jahr 2015 als erster Chinese den renommierten, amerikanischen Hugo Award gewann. Chinesische Autorinnen und Autoren setzen sich in ihren Erzählungen zumeist mit Themen wie der Zerstörung der Umwelt, Erderwärmung, *Geoengineering* und *Terraforming* auseinander. Im Laufe der Geschichte veränderte sich die Art und Weise wie von der Beziehung zwischen Mensch und Natur geschrieben wird: Von einer positiven Sicht auf die anthropogene Einwirkung auf die Umwelt im Namen des technischen Fortschritts in den 1950er-Jahren hin zu einer kritischen Haltung gegenüber den dadurch entstandenen Umweltschäden, die bis heute vorherrscht. Die Literaturwissenschaftlerin Hua Li (2018b, 271) versteht die in diesem Zeitraum erschienenen Science-Fiction-Werke als „Archive“, die die historische Entwicklung der Auswirkungen menschlicher Aktivitäten auf die Natur dokumentieren.

Seit den 1950er-Jahren thematisieren chinesische Science-Fiction-Werke die technologische Veränderung des Klimas (künstlicher Niederschlag oder Schnee) und großangelegte *Geoengineering*-Projekte zur Landgewinnung (auf der Erde und auf dem Mars) (Li 2018b, 272).³⁴ Ausschlaggebend für die Entstehung dieser Erzählungen war unter anderem die Ideologie Mao Zedongs (毛泽东), der mit seinem Ausspruch „Der Mensch wird über die Natur siegen“ (*rending shengtian* 人定胜天) den Aufbau eines Neuen Chinas voranzutreiben beabsichtigte (Li 2018b, 272). Als Inspiration dienten aber auch die sowjetische Science-Fiction und der Fortschritt im Bereich der Meteorologie (Li 2018b, 272).

34 In „Wolken des Nordens“ (*Beifang de yun* 北方的云, 1962) von Liu Xingshi (刘兴诗) dient künstlicher Niederschlag als Lösung der Wasserknappheit im Norden Chinas. Die Kurzgeschichte „Der Drache im Golf von Bohai“ (*渤海巨龙*, 1963) von Wang Guozhong (王国忠) handelt davon, wie überschwemmte Sumpfgebiete trockengelegt werden, um dort Ackerland zu schaffen. Erzählungen wie diese wurden bis in die späten 1970er-Jahre verfasst (Li 2018b, 273).

In den chinesischen Science-Fiction-Werken der 1980er-Jahre ist ein aufkommendes Umweltbewusstsein und eine kritische Reflexion des menschlichen Eingreifens in die Natur zu beobachten. Nach Li (2018b, 273) geht diese Entwicklung auf die liberalisierten intellektuellen Diskurse infolge des kulturellen Aufblühens in der Zeit unmittelbar nach Maos Tod (1979–1983) und der Einrichtung der Umweltwissenschaften als Studienfach an chinesischen Universitäten zurück. *Ecocriticism* hat sich ebenfalls in dieser Zeit in China herausgebildet (Yang 2013, 188). Der Roman *Die Nachkommen des Kriegsgottes* (*Zhanshen de houyi* 战神的后裔, 1984) des bekannten Science-Fiction-Autors Zheng Wenguang (郑文光) hinterfragt das Eingreifen des Menschen in die Natur, insbesondere die Manipulation des Klimas und das Bewohnbarmachen fremder Planeten (siehe Li 2018a).

Die anthropogene Zerstörung des Ökosystems und eine mögliche Auslöschung der Menschheit als dessen Folge rückten in den Fokus der chinesischen Science-Fiction-Erzählungen der 1990er-Jahre. Eindrücklich werden die Leserinnen und Leser an die gravierenden Auswirkungen der vom Menschen ausgelösten Schädigung der Umwelt auf ihre Lebensrealität herangeführt. Denn die fantastischen literarischen Imaginationen reflektieren die sozialpolitischen Diskurse und realen Entwicklungen wie den rapiden wirtschaftlichen (und umweltschädigenden) Aufstieg Chinas seit der Reform- und Öffnungspolitik (*gaige kaifang* 改革开放) und die voranschreitende Urbanisierung. Oft sagen die Werke in ihrer mimetischen Abbildung mehr über die chinesische Realität aus als andere weitaus etabliertere Literaturgenres und offenbaren dadurch eine unausgesprochene Wirklichkeit – eine „unsichtbare Realität“ – über die VR China (Song 2017, 130). Aufgrund ihrer stilistischen Berührungspunkte mit der anglo-amerikanischen Science-Fiction-Tradition der 1960er-Jahre, insbesondere der subversiven Erzählweise, benennt der Literaturwissenschaftler Song Mingwei (2015, 8) die Science-Fiction-Literaturschaffenden der Gegenwart die *chinesische New Wave*. Yang (2013, 187) beobachtet, dass die ökologische Perspektive der chinesischen Literatur auf einem ökologisch-systemischen Holismus basiert, der den dominierenden Anthropozentrismus transzendiert, was im Besonderen auf die chinesische Science-Fiction zutrifft.

Die Bandbreite der literarisch behandelten Themen im Bereich der Ökokritik hat sich seit den 1990er-Jahren deutlich ausgeweitet und umfasst unter anderem Klimawandel, Entwaldung, Übernutzung, die Ausdünnung der Ozonschicht, Wettermanipulation, Urbanisierung, E-Müll, Überbevölkerung, *Geoengineering* und *Terraforming*. All diese Erzählungen befassen sich nicht nur mit der Umweltproblematik in China, sondern antworten gleichermaßen auf globale

ökologische Herausforderungen. Dies verdeutlicht die Relevanz chinesischer Science-Fiction-Literatur.

Im Jahr 1991 veröffentlichte der Autor Wang Lixiong (王力雄) seinen Roman *Gelbe Gefahr* (*Huanghuo* 黄祸)³⁵ in Hongkong, da er in der Volksrepublik verboten wurde. Der Weltuntergang wird in diesem Endzeitszenario durch Problemherde wie Überbevölkerung, Klimawandel, Rebellionen, eine extremistische Umweltorganisation und die Invasion von Nachbarstaaten eingeleitet (siehe Wang 2015, 24–28). Der preisgekrönte Autor Liu Cixin sucht in seinen Kurzgeschichten „Das Untergrundfeuer“ (*Dihuo* 地火, 2000) und „Runde Seifenblasen“ (*圆圆的肥皂泡*, 2004) nach Lösungen für die Luftverschmutzung, zur Steigerung der Energieeffizienz und für die Problematik der Wasserknappheit. Im Gegensatz zu dem realen Drei-Schluchten-Staudamm kommt das imaginäre Projekt in letzterer Erzählung ganz ohne den Bau eines gigantischen Staudamms (*Sanxia Daba* 三峡大坝) und somit ohne die Zerstörung lokaler Ökosysteme aus (Zhou und Liu 2022, 100). Li (2021, 121) sieht in den von Liu Cixin gezeichneten Bildern eine paradoxe Beziehung zwischen der Erschließung neuer Energiequellen und den verheerenden ökologischen Folgen solcher Projekte. Dennoch sind seine technologischen Utopien von Hoffnung und Optimismus geprägt, dass ökologische Probleme mittels Technik gelöst werden können (Zhou und Liu 2022, 100–101).

Gerade auch die jüngere Generation der gegenwärtigen Science-Fiction-Autorinnen und Autoren diskutiert in ihren Werken anthropogene Umweltschäden. Die Autorin Chi Hui (迟卉) entwirft in ihrer Kurzgeschichte „Der Regenwald“ (*Yulin* 雨林, 2007) eine Zukunftsvision, in der sich die Pflanzen die menschliche Technologie der Nanostrukturen zu eigen machen, dadurch zu einer höheren Intelligenz mutieren und letztlich die Menschen verschlingen, um die Erde zurückzuerobern (Schneider-Vielsäcker 2017b). Dementsprechend schreibt die Erzählung der Natur eine Handlungsmacht (*agency*) zu. Für seinen Debütroman *Die Abfallflut* (*Huangchao* 荒潮, 2013)³⁶ ließ sich der Autor Chen Qiufan (陈楸帆) von den verheerenden Zuständen in seiner Heimatprovinz Guangdong inspirieren, wo toxischer Elektroschrott aus aller Welt zu Lasten der Arbeitenden recycelt wird (siehe Healey 2017; Li 2018b, 275–81; Ma 2020).

Terraforming ist auch weiterhin ein beliebtes Thema in der chinesischen Science-Fiction, dem sich nicht nur ältere Autoren wie Liu Cixin in „Das Mikrozeitalter“ (*Wei jiyuan* 微纪元, 2001) und He Xi (何夕) in seinen Novellen „Fremdes Land“ (*Yiyu* 异域, 1999) und „Die Sechs Daseinsbereiche der Existenz“ (*Liudao zhongshen* 六道众生, 2002) widmen (Li 2018b, 274),

³⁵In der englischen Übersetzung von Anton Platero lautet der Titel „China Tidal Wave: A Novel“.

³⁶Im Deutschen ist der Roman unter dem Titel „Die Siliziuminsel: Roman“ in der Übersetzung von Marc Hermann erschienen.

sondern auch die junge, ebenfalls mit dem Hugo Award ausgezeichnete Autorin Hao Jingfang (郝景芳) in ihrem Roman *Unter dem Himmelsgewölbe umherziehend* (*Liulang cangqiong* 流浪苍穹, 2011).³⁷ Hao Jingfangs preisgekrönte Novelle „Beijing falten“ (*Beijing zhedie* 北京折叠, 2014) blickt kritisch auf die sozialen Ungleichheiten in der chinesischen Gesellschaft und bespricht die Knappheit von Nahrung und Wohnraum in Zusammenhang mit dem starken Bevölkerungswachstum (Ma 2022; Schneider-Vielsäcker 2017a und 2022).

Die exemplarischen Kurzdarstellungen einzelner Literaturwissenschaften machen deutlich, wie unterschiedlich grundsätzliche Fragen zum Verhältnis von Ökologie, Literatur und Literaturwissenschaft selbst innerhalb der jeweiligen Disziplin aufgeworfen und ausgearbeitet werden. Ferner werden sowohl die Konfrontation mit der globalen ökologischen Problematik auf gesellschaftspolitischer Ebene als auch die literarischen bzw. philologischen Reaktionen auf sie unterschiedlich gewichtet. Doch gerade *weil* das Denken und Schreiben über Natur und Umwelt, menschliches Handeln im → Anthropozän oder die signifikante Rolle nicht-menschlicher Akteure in den genannten wie auch in den hier lediglich aus Platzgründen nicht erwähnten Philologien (z. B. Japanologie, Skandinavistik u.v.a.m.) eine ungleich große Rolle spielt und auf unterschiedlichen Theorien und Methoden beruht, lässt sich ein Plädoyer für eine vergleichende – sich gegenseitig anregende und bereichernde – Literaturwissenschaft halten.

³⁷ In der deutschen Übersetzung von Marc Hermann ist der Roman unter dem Titel „Wandernde Himmel“ erschienen.

Literaturverzeichnis

- Adamson, Joni. 2001. *American Indian Literature, Environmental Justice, and Ecocriticism. The Middle Place*. Tucson: University of Arizona Press.
- Adkins, Peter. 2022. *The Modernist Anthropocene. Nonhuman Life and Planetary Change in James Joyce, Virginia Woolf and Djuna Barnes*. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Alberro, Heather. 2021. „Interspecies.“ In *The Cambridge Companion to Literature and the Anthropocene*, herausgegeben von John Parham, 273–288. Cambridge: Cambridge University Press.
- Anz, Thomas. 2013. „Stimmungskunst und -kitsch in der Literatur um 1900. Untersuchungen zum Gelingen und zur Bewertung emotionaler Kommunikation.“ In *Stimmung und Methode*, herausgegeben von Friederike Reents und Burkhard Meyer-Sickendiek, 235–248. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Ashford, Joan Anderson. 2012. *Ecocritical Theology. Neo-Pastoral Themes in American Fiction from 1960 to the Present*. Jefferson, N. C. [u. a.]: McFarland.
- Bahro, Gundula. 1986. *Umwelt- und Tierschutz in der modernen russischen Literatur*. Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag.
- Barch, Anna. 2017. „Ot ékokritiki k korove i obratno.“ *Zvezda 7*. Übersetzt von Ol'ga Guseva. <https://magazines.gorky.media/zvezda/2017/7/ot-ekokritiki-k-korove-i-obratno.html>. Zugriff am 18. April 2022.
- Barcz, Anna. 2016. *Realizm ekologiczny. Od ekokrytyki do zookrytyki w literaturze polskiej*. Katowice: Wydawnictwo Śląsk.
- Barella Vigal, Julia. 2010. „Naturaleza y paisaje en la literatura española.“ In *Ecocríticas. Literatura y medio ambiente*, herausgegeben von Carmen Flys Junquera, José Manuel Marrero Henríquez und Dies., 219–238. Frankfurt a. M./Madrid: Vervuert.
- Bate, Jonathan. 1991. *Romantic Ecology. Wordsworth and the Environmental Tradition*. London [u. a.]: Routledge.
- Bathrik, David. 1976. „Agroprop. Kollektivismus und Drama in der DDR.“ In *Geschichte im Gegenwartsdrama*, herausgegeben von Reinhold Grimm and Jost Hermand, 96–111. Berlin [u. a.]: Kohlhammer.
- Bayer, Anja und Daniela Seel, Hrsg. 2016. *All dies hier, Majestät, ist deins: Lyrik im Anthropozän. Anthologie*. Berlin: Kookbooks.

- Bell, Matt. 2021. „Climate Fictions: Future-Making Technologies.“ In *The Cambridge Companion to Environmental Humanities*, herausgegeben von Jerome Cohen und Stephanie Foote, 100–113. Cambridge: Cambridge University Press.
- Bergthaller, Hannes. 2021. „Humans.“ In *The Cambridge Companion to Literature and the Anthropocene*, herausgegeben von John Parham, 211–225. Cambridge: Cambridge University Press.
- Bloomfield, Mandy. 2021. „Poetry.“ In *The Cambridge Companion to Literature and the Anthropocene*, herausgegeben von John Parham, 71–87. Cambridge: Cambridge University Press.
- Boehrer, Bruce Thomas. 2013. *Environmental Degradation in Jacobean Drama*. Cambridge [u. a.]: Cambridge University Press.
- Boga, Dmitrij. 2017. „Problemy ponimanija obraza prirody v literaturovedeskoj nauke.“ *Vesti Čeljabinskogo gos. un-ta. Filologičeskie nauki* 6: 22–29.
- Borgards, Roland, Hrsg. 2016. *Tiere. Kulturwissenschaftliches Handbuch*. Stuttgart: J.B. Metzler.
- Bouvet, Rachel und Stephanie Posthumus. 2016. „Eco- and Geo- Approaches in French and Francophone Literary Studies.“ In *Handbook of Ecocriticism and Cultural Ecology*, herausgegeben von Hubert Zapf, 385–412. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Bracke, Astrid. 2021. „The Novel.“ In *The Cambridge Companion to Literature and the Anthropocene*, herausgegeben von John Parham, 88–101. Cambridge: Cambridge University Press.
- Braun, Michael und Amelia Valtolina, Hrsg. 2021. *Bäume lesen. Europäische ökologische Lyrik seit den 1970er Jahren*. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Braun, Michael, Henrieke Stahl und Amelia Valtolina. 2021. „Zum Geleit. Natur in Transition. Europäische Lyrik nach 1945.“ *Internationale Zeitschrift für Kulturkomparatistik* 4. Universität Trier: 5–10.
- Brecht, Bertolt. 1998. *Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Bd. 14: Gedichte 4*, herausgegeben von Jan Knopf und Werner Hecht. Darmstadt: Suhrkamp.
- Brookes, Alec und Elena Fratto, Hrsg. 2020. Special double issue of *Russian Literature* 114–15: [Russian Literature of the Anthropocene](#).
- Brookes, Alec. 2020. „Butterflies in the Chthulucene: Reading Nabokov Geologically.“ *Russian Literature* 114–15: 85–104.

- Bruno, Cosima. 2022. „Shared Sensibilities: Human-Environment Relationship in Contemporary Chinese Poetry.“ In *Ecocriticism and Chinese Literature. Imagined Landscapes and Real Lived Spaces*, herausgegeben von Ricardo Moratto, Nicoletta Pesaro und Di-kai Chao, 56–69. Routledge Contemporary China Series. Abingdon und New York: Routledge.
- Buell, Lawrence. 1995. *The Environmental Imagination. Thoreau, Nature Writing and the Formation of American Culture*. London [u. a.]: The Belknap Press of Harvard University Press.
- Buell, Lawrence. 2005. *The Future of Environmental Criticism. Environmental Crisis and Literary Imagination*. Oxford, UK [u. a.]: Blackwell Publishing.
- Bühler, Benjamin. 2016. *Ecocriticism. Eine Einführung*. Stuttgart: J.B. Metzler.
- Calhoun, Joshua. 2020. *The Nature of the Page: Poetry, Papermaking, and the Ecology of Texts in Renaissance England*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Catani, Stephanie. 2013. „Risikonarrative. Von der Cultural Theory (of Risk) zur Relevanz literaturwissenschaftlicher und literarischer Risikodiskurse.“ In *Literatur als Wagnis/ Literature as a Risk: DFG-Symposium 2011*, herausgegeben von Monika Schmitz-Emans, 159–189. Berlin [u. a.]: De Gruyter.
- Caupert, Christina. 2015. „Umweltthematik in Drama und Theater.“ In *Ecocriticism. Eine Einführung*, herausgegeben von Gabriele Dürbeck und Urte Stobbe, 219–232. Köln [u.a.]: Böhlau Verlag.
- Čeh Steger, Jožica. 2015. *Ekokritika in literarne upodobitve narave*. Maribor: Litera.
- Chang, Yalena Y. 2021. „Digital Games.“ In *The Cambridge Companion to Literature and the Anthropocene*, herausgegeben von John Parham, 163–177. Cambridge: Cambridge University Press.
- Chaudhuri, Una und Joshua Williams. 2020. „The Play at the End of the World. Deke Weaver's *Unreliable Bestiary* and the Theatre of Extinction.“ In *The Cambridge Companion to Theatre and Science*, herausgegeben von Kirsten Shepherd-Barr, 70–84. Cambridge: Cambridge University Press.
- Choné, Aurélie. 2019. „Ecocriticism/écocritique im deutschen und französischen Kontext. Eine vergleichende Perspektive.“ *Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande* 51(2), 321–341.

- Clark, Timothy. 2014. „Nature, Post Nature.“ In *The Cambridge Companion to Literature and the Environment*, herausgegeben von Louise Hutchings Westling, 75–89. Cambridge [u. a.]: Cambridge University Press.
- Clark, Timothy. 2015. *Ecocriticism on the Edge. The Anthropocene as a Threshold Concept*. London [u. a.]: Bloomsbury.
- Cless, Downing. 2010. *Ecology and Environment in European Drama*. New York [u. a.]: Routledge.
- Collot, Michel. 2019. *Le Chant du monde dans la poésie française contemporaine*. Paris: Corti.
- Comos, Gina und Caroline Rosenthal, Hrsg. 2019. *Anglophone Literature and Culture in the Anthropocene*. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing.
- Comos, Gina und Caroline Rosenthal. 2019. „Introduction.“ *Anglophone Literature and Culture in the Anthropocene*, herausgegeben von Dies., viii–xxii. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing.
- Costlow, Jane. 2013. *Heart-Pine Russia: Walking and Writing the Nineteenth Century Forest*. New York: Cornell University Press.
- Coupe, Laurence. 2000. *The Green Studies Reader: From Romanticism to Ecocriticism*. London [u. a.]: Routledge.
- Crutzen, Paul J. und Eugene F. Stoermer. 2000. „The ‘Anthropocene’.“ *Global Change Newsletter* 41: 17–18.
- Deppermann, Maria. 1986. „Tschechow – Onkel Wanja.“ In *Das russische Drama*, herausgegeben von Bodo Zelinsky, 147–161. Düsseldorf: Bagel.
- Descola, Philippe. 2005. *Par-delà nature et culture*. Paris: Gallimard.
- Detering, Heinrich. 2020. *Menschen im Weltgarten. Die Entdeckung der Ökologie in der Literatur von Haller bis Humboldt*. Göttingen: Wallstein Verlag.
- Diaper, Jeremy, Hrsg. 2022. *Eco-Modernism. Ecology, Environment and Nature in Literary Modernism*. Clemson, SC: Clemson University Press.
- Dürbeck, Gabriele und Christine Kanz, Hrsg. 2020. *Deutschsprachiges Nature Writing von Goethe bis zur Gegenwart. Kontroversen, Positionen, Perspektiven*. Berlin [u. a.]: Springer.

- Dürbeck, Gabriele, Simon Probst und Christoph Schaub, Hrsg. 2022. *Anthropozäne Literatur. Poetiken – Genres – Lektüren*. Berlin: Metzler/Springer.
- Dürbeck, Gabriele und Urte Stobbe, Hrsg. 2015. *Ecocriticism. Eine Einführung*. Köln [u. a.]: Böhlau Verlag.
- Dürbeck, Gabriele, Urte Stobbe, Hubert Zapf und Evi Zemanek, Hrsg. 2017. *Ecological Thought in German Literature and Culture. Ecocritical Theory and Practice*. London [u. a.]: Lexington Books.
- Dürbeck, Gabriele. 2015. „Ökothriller.“ In *Ecocriticism. Eine Einführung*, herausgegeben von Dies. und Urte Stobbe, 245–257. Köln [u.a.]: Böhlau Verlag.
- Dürbeck, Gabriele. 2018. „Narrative des Anthropozän – Systematisierung eines interdisziplinären Diskurses.“ *Kulturwissenschaftliche Zeitschrift* 3(1), 1–20.
- Dürbeck, Gabriele. 2019. „Narratives of the Anthropocene in Interdisciplinary Perspective.“ In *Anglophone Literature and Culture in the Anthropocene*, herausgegeben von Gina Comos und Caroline Rosenthal, 23–45. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing.
- Edl, Andrea. 2013. *Vom Ursprung ökokritischen Denkens zu einem kosmopolitanen Ansatz der urbanen Ökokritik. Ort und Raum von der amerikanischen Wildnis bis zur urbanen Dystopie*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Ensor, Sarah und Sarah Scott Parrish. 2022. „Introduction.“ In *The Cambridge Companion to American Literature and the Environment*, herausgegeben von Dies., 1–12. Cambridge: Cambridge University Press.
- Épštejn, Mikhail 1990. ‚*Priroda, mir, tajnik vselennoj...‘ Sistema pejzažnych obrazov v russkoj poézii*. Moskva: Vysšaja škola.
- Erley, Mieka. 2021. *On Russian Soil: Myth and Materiality*. New York: Cornell University Press.
- Estes, Heide. 2017. *Anglo-Saxon Literary Landscapes. Ecotheory and the Environmental Imagination*. Amsterdam: Amsterdam University Press.
- Falb, Daniel. 2015. *Anthropozän. Dichtung in der Gegenwartsgeologie*, herausgegeben von Asmus Trautsch. Edition Poeticon. Bd. 9. Berlin: Verlagshaus Berlin.
- Falb, Daniel. 2019. *Geospekulationen. Metaphysik für die Erde im Anthropozän*. Bd. 465. Leipzig: Merve Verlag.

- Flannery, Eóin. 2016. *Ireland and Ecocriticism. Literature, History, and Environmental Justice*. New York [u. a.]: Routledge.
- Ford, Thomas H. 2018. *Wordsworth and the Poetics of Air. Atmospheric Romanticism in a Time of Climate Change*. Cambridge [u. a.]: Cambridge University Press.
- Gabriel, Egan. 2015. *Shakespeare and Ecocritical Theory*. London [u. a.]: Bloomsbury.
- Gaffric, Gwennaël. 2022. „History, Landscape, and Living Beings in the Work of Wu Ming-Yi.“ In *Ecocriticism and Chinese Literature. Imagined Landscapes and Real Lived Spaces*, herausgegeben von Ricardo Moratto, Nicoletta Pesaro und Di-kai Chao, übersetzt von Ricardo Moratto, 180–93. Routledge Contemporary China Series. Abingdon und New York: Routledge.
- Gefen, Alexandre. 2021. „De l'écologie à l'écocritique.“ *Esprit* (März): 146–150.
- Gersdorf, Catrin und Sylvia Mayer. 2005. „Ökologie und Literaturwissenschaft. Eine Einleitung.“ In *Natur–Kultur–Text. Beiträge zu Ökologie und Literaturwissenschaft*, herausgegeben von Dies., 7–28. Heidelberg: Winter Verlag.
- Gifford, Terry. 2014. „Pastoral, Anti-Pastoral, and Post-Pastoral.“ In *The Cambridge Companion to Literature and the Environment*, herausgegeben von Louise Hutchings Westling, 17–30. Cambridge [u. a.]: Cambridge University Press.
- Glotfelty, Cheryll. 1996. „Introduction. Literary Studies in an Age of Environmental Crisis.“ In *The Ecocriticism Reader. Landmarks in Literary Ecology*, herausgegeben von Dies. und Harold Fromm, xv–xxxvii. London [u. a.]: University of Georgia Press.
- Goodbody, Axel. 2016. „Naturlyrik – Umweltlyrik – Lyrik im Anthropozän. Herausforderungen, Kontinuitäten und Unterschiede.“ In *All dies hier, Majestät, ist deins. Lyrik im Anthropozän: Anthologie*, herausgegeben von Anja Bayer und Daniela Seel, 278–305. Berlin: Kookbooks.
- Greiškina, Svetlana. 2014. „K voprosu issledovanija sovremennoj literatury o prirode: aspekty izuenija êkoliteratury.“ *Vestnik Tomskogo gosudarstvennogo universiteta* 387: 8–14.
- Günther, Clemens. 2021. „Von Tauwetter und Tiefdruckgebieten: Literarische Meteorologie bei Daniil Granin und Anatolij Gladilin.“ *Zeitschrift für Slawistik* 66(2), 323–350.
- Healey, Cara. 2017. „Estranging Realism in Chinese Science Fiction: Hybridity and Environmentalism in Chen Qiufan's *The Waste Tide*.“ *Modern Chinese Literature and Culture* 29(2), 1–33.
- Heise, Ursula. 2015a. „Ökokosmopolitismus.“ In *Ecocriticism. Eine Einführung*, herausgegeben von Gabriele Dürbeck und Urte Stobbe, 21–31. Köln: Böhlau.

- Heise, Ursula. 2015b. „Posthumanismus. Den Menschen neu denken.“ In *Willkommen im Anthropozän. Unsere Verantwortung für die Zukunft der Erde. Ausstellungskatalog*, herausgegeben von Nina Möllers, Christian Schwägerl, Helmut Trischler, 38–42. Deutsches Museum: München.
- Heise, Ursula. 2022. „Urban Narrative and the Futures of Biodiversity.“ In *The Cambridge Companion to American Literature and the Environment*, herausgegeben von Sarah Ensor und Sarah Scott Parish, 147–160. Cambridge: Cambridge University Press.
- Hessel, Stéphane. 2011. *Empört Euch!* Übersetzt von Michael Kogon. Berlin: Ullstein.
- Hiergeist, Teresa. 2019. *Tiere der Arena – Arena der Tiere. Neuverhandlungen der Interspezies-Relationen in den aristokratischen Kampfspielen des siglo de oro*. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Higgins, David. 2021. „Apocalypse/Extinction.“ In *The Cambridge Companion to Environmental Humanities*, herausgegeben von Jeffrey Jerome Cohen und Stephanie Foote, 114–127. Cambridge: Cambridge University Press.
- Hofmann, Tatjana. 2015. „Ecocriticism und Geopoetik.“ In *Handbuch Literatur & Raum*, herausgegeben von Jörg Dünne und Andreas Mahler, 207–216. München [u. a.]: De Gruyter.
- Horn, Eva und Hannes Bergthaller. 2019. *Anthropozän zur Einführung*. Hamburg: Junius.
- Huhndorf, Shari. 2014. „‘Mapping by Words’: The Politics of Land in Native American Literature.“ In *The Cambridge Companion to Literature and the Environment*, herausgegeben von Louise Hutchings Westling, 45–58. Cambridge [u. a.]: Cambridge University Press.
- Hülbusch, Karl H. und Norbert Scholz. 1984. *Joseph Beuys – 7000 Eichen zur documenta 7 in Kassel – Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung*. Kassel: Kasseler Verlag.
- Iovino, Serenella, Enrico Cesaretti und Elena Past, Hrsg. 2018. *Italy and the Environmental Humanities. Landscapes, Natures, Ecologies*, Charlottesville: The University of Virginia Press.
- Iovino, Serenella. 2013. „Ecocriticism oder: Wenn die Literatur vom Anderen spricht.“ In *Theorien der Literaturen. Grundlagen und Perspektiven*, herausgegeben von Günter und Hubert Zapf, 205–216. Tübingen: A. Francke.
- Iovino, Serenella. 2016. *Ecocriticism and Italy. Ecology, Resistance, and Liberation*. London: Bloomsbury.

- Irmscher, Christoph. 2022. „Scenes of Human Diminishment in Early American Natural History.“ In *The Cambridge Companion to American Literature and the Environment*, herausgegeben von Sarah Ensor und Sarah Scott Parish, 15–28. Cambridge: Cambridge University Press.
- James, Erin. 2022. *Narrative in the Anthropocene*. Columbus: Ohio State University Press.
- Kerridge, Richard. 1998. „Introduction.“ In *Writing the Environment. Ecocriticism and Literature*, herausgegeben von Ders. und Neil Sammells, 1–11. New York [u. a.]: St. Martin's Press.
- Koragin, Kirill 2014. „My étoj t'moj dyšim'... Stichi Anny Glazovoj vse bliže.“ *Oktjabr'* 1. https://www.nlobooks.ru/books/novaya_poeziya/928/review/9314/. Zugriff am 10. Januar 2024.
- Kubin, Julia. 2020. „Ruderales Texturen. Verfall und Überwucherung in (post-)sozialistischen Erzählungen.“ *Rurale Topografien*. Bielefeld: Transcript.
- Kubisiak, Małgorzata und Joanna Firaza, Hrsg. 2022. *Animal Body. Tier-Bilder in der deutschsprachigen Literatur*. Paderborn: Brill Fink.
- Lavery, Carl. 2020. „A Cave, a Skull, and a Little Piece of Grit.“ In *The Cambridge Companion to Theatre and Science*, herausgegeben von Kirsten E. Shepherd-Barr, 55–69. Cambridge: Cambridge University Press.
- Li, Hua. 2018a. „‘Are We, People from the Earth, so Terrible?’ An Atmospheric Crisis in Zheng Wenguang's Descendant of Mars.“ *Science Fiction Studies* 45(3), 545–59. <https://doi.org/10.5621/sciefictstud.45.3.0545>.
- Li, Hua. 2018b. „The Environment, Humankind, and Slow Violence in Chinese Science Fiction.“ *Communication and the Public* 3(4), 270–82. <https://doi.org/10.1177/2057047318812971>.
- Li, Hua. 2021. „Chinese Science Fiction and Environmental Criticism: From the Anthropocentric to the Cosmocentric.“ *SFRA Review* 51(2), 116–23.
- Lioi, Anthony. 2021. „Ecomedia.“ In *The Cambridge Companion to Environmental Humanities*, herausgegeben von Jerome Cohen und Stephanie Foote, 243–257. Cambridge: Cambridge University Press.
- Ma, Chen. 2020. „Waste Workers in Waste Tide. Ecoambiguity, Failure, and Emotional Propaganda.“ In *Bochumer Jahrbuch Zur Ostasienforschung*, herausgegeben von der Fakultät für Ostasienwissenschaften der Ruhr-Universität Bochum, 42/2019, 67–80. München: Iudicium.

- Ma, Mia Chen. 2022. „Rethinking the Urban Form: Overpopulation, Resource Depletion, and Chinese Cities in Science Fiction.“ In *Ecocriticism and Chinese Literature. Imagined Landscapes and Real Lived Spaces*, herausgegeben von Ricardo Moratto, Nicoletta Pesaro und Di-kai Chao. Routledge Contemporary China Series. Abingdon und New York: Routledge.
- MacFaul, Tom. 2015. *Shakespeare and the Natural World*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Marrero Henríquez, José Manuel. 2008. *El paisaje literario. Antología*. Las Palmas: Servicio de publicaciones de la Universidad de Las Palmas de Gran Canaria.
- Marrero Henríquez, José Manuel. 2010. „Ecocrítica e hispanismo.“ In *Ecocríticas. Literatura y medio ambiente*, herausgegeben von Carmen Flys Junquera, José Manuel Marrero Henríquez und Julia Barella Vigal, 193–217. Frankfurt a. M./Madrid: Vervuert.
- Marrero Henríquez, José Manuel. 2014. „Pertinencia de la ecocrítica.“ *Revista de crítica literaria latinoamericana* 40: 57–77.
- Mayer, Sylvia. 2015. „Klimawandelroman.“ In *Ecocriticism. Eine Einführung*, herausgegeben von Gabriele Dürbeck und Urte Stobbe, 233–244. Köln [u.a.]: Böhlau Verlag.
- McKusick, James C. 2000. *Green Writing. Romanticism and Ecology*. Basingstoke [u. a.]: Macmillan.
- Meyer, H. 2021. „Zeitgenössische Literatur. Öko-Themen boomen.“ *Kulturnews*, 1. Januar 2021. <https://kulturnews.de/literatur-oeko-themen-boomen/> Zugriff am 18. April 2022.
- Meyer, Vera. 2008. „Idyll, Ware, Ökosystem: Der Wald in der Russischen Literatur.“ *Osteuropa* 58(4/5), 95–105.
- Middelhoff, Frederike, Sebastian Schönbeck und Roland Borgards. Hrsg. 2019. *Texts, Animals, Environments. Zoopoetics and Ecopoetics*. Freiburg [u. a.]: Rombach.
- Millner, Alexandra, Bernhard Oberreither und Wolfgang Straub, Hrsg. 2015. *Empörung! Besichtigung einer Kulturtechnik. Beiträge aus Literatur- und Sprachwissenschaft*. Wien: Facultas.
- Møller-Olsen, Astrid. 2022. „Trees Keep Time: An Ecocritical Approach to Literary Temporality.“ In *Ecocriticism and Chinese Literature. Imagined Landscapes and Real Lived Spaces*, herausgegeben von Ricardo Moratto, Nicoletta Pesaro und Di-kai Chao, 3–15. Routledge Contemporary China Series. Abingdon und New York: Routledge.
- Moratto, Ricardo, Nicoletta Pesaro und Di-kai Chao. 2022.: „Preface.“ In *Ecocriticism and Chinese Literature. Imagined Landscapes and Real Lived Spaces*, herausgegeben von

- Dies., xvii–xxvi. Routledge Contemporary China Series. Abingdon und New York: Routledge.
- Newlin, Thomas. 2013. „At the Bottom of the River. Forms of Ecological Consciousness in Mid-Nineteenth-Century Russian Literature.“ *Russian Studies in Literature* 2(39), 71–90.
- Nöth, Winfried und Kalevi Kull. 2015. „Biosemiotik.“ In *Ecocriticism. Eine Einführung*, herausgegeben von Gabriele Dürbeck und Urte Stobbe, 32–43. Köln: Böhlau.
- Oreškina, Tat'jana und Konjaškin Valerij. 2018. „Èkologeskoe soznanie i èkologeskie diskursy civilizacii.“ *Ojkumena. Regionovedeskie issledovanija* 4: 133–144. <https://doi.org/10.24866/1998-6785/2018-4/133-144>.
- Ottum, Lisa und Seth Reno, Hrsg. 2016. *Wordsworth and the Green Romantics. Affect and Ecology in the Nineteenth Century*. Durham, New Hampshire: University of Hampshire Press.
- Outka, Paul. 2022. „Slavery and the Anthropocene.“ In *The Cambridge Companion to American Literature and the Environment*, herausgegeben von Sarah Ensor und Sarah Scott Parish, 29–43. Cambridge: Cambridge University Press.
- Paredes, Jorge und Benjamin McLean. 2000. „Hacia una tipología de la literatura ecológica en español.“ In *Ixquic* 2: 1–37.
- Past, Elena. 2016. „Mediterranean Ecocriticism. The Sea in the Middle.“ In *Handbook of Ecocriticism and Cultural Ecology*, herausgegeben von Hubert Zapf, 368–384. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Payne, Christopher N. 2022. „Situationality in Tropical Malaysia. A Literary Sense of Place in Ng Kim-Chew's Fiction.“ In *Ecocriticism and Chinese Literature. Imagined Landscapes and Real Lived Spaces*, herausgegeben von Ricardo Moratto, Nicoletta Pesaro, and Di-kai Chao, übersetzt von Ricardo Moratto, 194–206. Routledge Contemporary China Series. Abingdon und New York: Routledge.
- Perkiömäki, Mika. 2021. *Imagined Riverography of Late Twentieth-Century Russian Prose*. Tampere: Tampere University Press.
- Pesaro, Nicoletta. 2022. „(Un)Natural Landscapes and Can Xue's Reinterpretation of ‚Tianrenheyi‘.“ In *Ecocriticism and Chinese Literature. Imagined Landscapes and Real Lived Spaces*, herausgegeben von Ricardo Moratto, Nicoletta Pesaro und Di-kai Chao, übersetzt von Ricardo Moratto, 129–41. Routledge Contemporary China Series. Abingdon und New York: Routledge.

- Pezza, Alexandra. 2022. „Environmental Nostalgia from Idyll to Disillusionment. Zhang Chengzhi's Inner Mongolia from Short Stories to Essays.“ In *Ecocriticism and Chinese Literature. Imagined Landscapes and Real Lived Spaces*, herausgegeben von Ricardo Moratto, Nicoletta Pesaro und Di-kai Chao, 167–79. Routledge Contemporary China Series. Abingdon und New York: Routledge.
- Pinson, Jean-Claude. 2020. *Pastoral. De la poésie comme écologie*. Ceyzérieu: Champ Vallon.
- Probst, Simon, Gabriele Dürbeck und Christoph Schaub. 2022. „Was heißt es, von ‚anthropozäner Literatur‘ zu sprechen? Einleitung.“ In *Anthropozäne Literatur. Poetiken – Genres – Lektüren*, herausgegeben von Dies., 1–24. Berlin: Metzler/Springer.
- Razuvalova, Anna. 2015. *Pisateli-„derevenščiki“: Literatura i konservativnaja ideologija 1970-ch godov*. Moskva: NLO.
- Reents, Friederike und Burkhard Meyer-Sickendiek, Hrsg. 2013. *Stimmung und Methode*. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Reents, Friederike, Ulrike Gerhard und André Butz. 2022. „Kippen, Sich Einrichten und Deuten. Geokritische Poetiken des Anthropozän in interdisziplinärer Lesart.“ In *Anthropozäne Literatur. Poetiken – Genres – Lektüren*, herausgegeben von Gabriele Dürbeck, Simon Probst und Christoph Schaub, 65–86. Berlin: Metzler/Springer.
- Reents, Friederike. 2020. „Ruderalliteratur. Vom Schreiben über Grensräume im Anthropozän.“ In *B/ordering the Anthropocene: Interand Transdisciplinary Perspectives on Nature-Culture Relations*, herausgegeben von Antje Bruns und Rebekka Kanesu. UniGR-Borders in Perspective, Themenheft Vol. 5, 58–69. <https://doi.org/10.25353/ubtr-xxxx-2ef3-07f3>.
- Reszke, Paul. 2021. „Kunst ist die einzige Form, in der Umweltprobleme gelöst werden können‘: Joseph Beuys' Aktion Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung als Beispiel nachhaltigen kommunikativen Handelns zwischen Kunst, Politik und Öffentlichkeit.“ In *Natur, Umwelt, Nachhaltigkeit. Perspektiven auf Sprache, Diskurse und Kultur*, herausgegeben von Anna Mattfeldt, Carolin Schwegler und Berbeli Wanning, 281–304. Berlin [u. a.]: De Gruyter.
- Richter, Fynn-A. 2022. „Die Einschreibungen des letzten Menschen: Proto-anthropozäne Reflexionen eines ‚Mini-Genres‘ (Schmidt, Haushofer, Dürrenmatt).“ In *Anthropozäne Literatur. Poetiken – Genres – Lektüren*, herausgegeben von Gabriele Dürbeck, Simon Probst und Christoph Schaub, 127–144. Berlin: Metzler/Springer. (im Erscheinen).

- Roland, Hubert. 2021. *Magischer Realismus und Geschichtsbewusstsein in der deutschsprachigen Literatur*. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Rosenthal, Caroline. 2019. „The Nature(s) of Ecocriticism and Eco-poetry in Canada.“ In *Anglophone Literature and Culture in the Anthropocene*, herausgegeben von Gina Comos und Dies., 98–116. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing.
- Rueckert, William. 1978. „Literature and Ecology. An Experiment in Ecocriticism.“ In *Iowa Review* 9(1), 71–86.
- Sandilands, Catriona. 2014. „Violent Affinities: Sex, Gender, and Species in *Cereus Blooms at Night*.“ In *The Cambridge Companion to Literature and the Environment*, herausgegeben von Louise Hutchings Westling, 90–103. Cambridge [u. a.]: Cambridge University Press.
- Scaffai, Niccolò, Hrsg. 2018. *Ecopoetry. Poesia del degrado ambientale (= Semicerchio. Rivista di poesia comparata* 58–59.
- Scaffai, Niccolò. 2017. *Letteratura e ecologia. Forme e temi di una relazione narrativa*. Rom: Carocci.
- Schmid, Ulrich. 2020. „Der Abgeordnete des russischen Waldes. Leonid Leonovs Engagement für den Umweltschutz.“ *Osteuropa* 70(7–9), 91–101. <https://doi.org/10.35998/oe-2020-0049>.
- Schmitt, Claudia und Christiane Solte-Gresser, Hrsg. 2017. *Literatur und Ökologie. Neue literatur- und kulturwissenschaftliche Perspektiven*. Bielefeld: Aisthesis.
- Schneider-Vielsäcker, Frederike. 2017a. „An Ideal Chinese Society? Future China From the Perspective of Female Science Fiction Writer Hao Jingfang.“ *Monde Chinois* 51–52: 50–62. <https://doi.org/10.3917/mochi.051.0050>.
- Schneider-Vielsäcker, Frederike. 2017b. „Understanding the Dynamics of China Through Science Fiction.“ Blogbeitrag. *De Gruyter Conversations* (blog). 15. August 2017. <https://blog.degruyter.com/chinese-science-fiction/> Zugriff am 10. Januar 2024.
- Schneider-Vielsäcker, Frederike. 2022. „Spatiotemporal Explorations. Narrating Social Inequalities in Contemporary Chinese Science Fiction.“ In *Prism* 19(1), 46–66.
- Schoentjes, Pierre. 2010. „Texte de la nature et nature du texte. Jean-Loup Trassard et les enjeux de l'écopoétique.“ In *Poétiques* 164, 477–494.
- Schoentjes, Pierre. 2015. *Ce qui a lieu. Essai d'écopoétique*. Marseille: Wildproject.
- Schoentjes, Pierre. 2020. *Littérature et écologie. Le Mur des abeilles*. Paris: Corti.

- Siewers, Alfred K. 2014. „The Green Otherworlds of Early Medieval Literature.“ In *The Cambridge Companion to Literature and the Environment*, herausgegeben von Louise Hutchings Westling, 31–44. Cambridge [u. a.]: Cambridge University Press.
- Simon, Anne. 2021. *Une bête entre les lignes. Essai de zoopoétique*. Marseille: Wildproject.
- Skattebo, Steven Clarence. 2000. *An Ecocritical Analysis of the Voices of Nature in Latin American Magical Realism*. Dissertation: University of Iowa.
- Slovic, Scott. 2010. „The Third Wave of Ecocriticism. North American Reflections on the Current Phase of the Discipline.“ In *Ecozone@* 1. <https://doi.org/10.37536/ECOZONA.2010.1.1.312>. <http://www.ecozona.eu/index.php/journal/issue/view/2/showToc>.
- Smirnova, Al'fija. 2001. „Aktual'nye problemy izuenija sovremennoj naturofilosofskoj prozy.“ In *Priroda i elovek v chudožestvennoj literature*, herausgegeben von Dies. Volgograd: Izdatel'stvo Volgogradskogo universiteta. 5–13.
- Smirnova, Al'fija. 2012. *Russkaja naturfilosofskaja proza vtoroj poloviny XX veka*. Moskva: Flinta.
- Smith, Andrew und William Hughes, Hrsg. 2016. *EcoGothic*. Manchester: Manchester University Press.
- Solnick, Sam. 2021. „Fossil Fuel.“ In *The Cambridge Companion to Literature and the Anthropocene*, herausgegeben von John Parham, 226–241. Cambridge: Cambridge University Press.
- Song, Mingwei. 2015. „After 1989: The New Wave of Chinese Science Fiction.“ *China Perspectives* Special Feature. Utopian/Dystopian Fiction in Contemporary China 1: 7–13.
- Song, Mingwei. 2017. „Die Poesie des Unsichtbaren. Verborgene Dimensionen im Chinesischen Science-Fiction-Kino.“ In *Future Worlds: Science • Fiction • Film*, herausgegeben von Kristina Jaspers, Nils Warnecke, Gerlinde Waz und Rüdiger Zill, 122–37. Berlin: Bertz und Fischer.
- Stecopoulos, Harilaos. 2022. „The Heat of Modernity: *The Great Gatsby* as Petrofiction.“ In *The Cambridge Companion to American Literature and the Environment*, herausgegeben von Sarah Ensor und Sarah Scott Parish, 81–92. Cambridge: Cambridge University Press.

- Steffen, Will, Katherine Richardson, Johan Rockström. 2020. „The Emergence and Evolution of Earth System Science.“ *Nature Reviews Earth and Environment* 1. 54–63. <https://doi.org/10.1038/s43017-019-0005-6>.
- Stiftung 7000 Eichen. <https://www.7000eichen.de/index.php?id=2>. Zugriff am 18. April 2022.
- Stobbe, Urte, Anke Kramer und Berbeli Wanning. 2022. „Einleitung: Plant Studies – Kulturwissenschaftliche Pflanzenforschung“ In *Literaturen und Kulturen des Vegetabilen. Plant Studies - kulturwissenschaftliche Pflanzenforschung*, herausgegeben von Dies., 11 - 34. *Studies in Literature, Culture, and the Environment* 10. Berlin: Peter Lang.
- Stobbe, Urte. 2018. „Naturvorstellungen im (Kunst-)Märchen. Zur Modifikation, Adaption und Transformation zentraler Mytheme von der Romantik bis ins 21. Jahrhundert.“ In *Ökologische Genres. Naturästhetik – Umweltethik – Wissenspoetik*, herausgegeben von Evi Zemanek, 147–163. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Straß-Senol, Hanna. 2019. „Indigenous Literature and the Anthropocene: Two Case Studies.“ In *Anglophone Literature and Culture in the Anthropocene*, herausgegeben von Gina Comos und Caroline Rosenthal, 117–136. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing.
- Sweet, Timothy. 2022. „Narrating Animal Extinction From the Pleistocene to the Anthropocene.“ In *The Cambridge Companion to Literature and the Environment*, herausgegeben von Sarah Ensor und Sarah Scott Parish, 56–66. Cambridge: Cambridge University Press.
- Talyzina, Elena. 2019. „'Èkocentrizm' v tvoreste Džona Klèra i Èdvarda Tomasa.“ *Filologieskie nauki. Voprosy teorii i praktiki* 8: 87–91.
- Tretakov, Alexandra und Nadine Menzel, Hrsg. Im Druck. „Animal Poetics.“ In *Slavic Literatures*.
- Trischler, Helmuth. 2016. „Zwischen Geologie und Kultur. Die Debatte um das Anthropozän.“ In *All dies hier, Majestät, ist deins. Lyrik im Anthropozän. Anthologie*, herausgegeben von Anja Bayer und Daniela Seel, 269–286. Berlin: Kookbooks.
- Ulloa, Astrid. 2017. „Dinámicas ambientales y extractivas en el siglo XXI. ¿Es la época del Antropoceno o del Capitaloceno en Latinoamérica?“ In *Desacatos* 54: 58–73.
- Vermeulen, Pieter. 2020. *Literature and the Anthropocene*. New York: Routledge.
- Viveiros de Castro, Eduardo. 2015. *Metafísicas canibais. Elementos para uma antropologia pós-estrutural*. São Paulo: n-1 edições.

- Vuilleumier, Victor J. Ulysse. 2022. „Transcultural Landscape and Modernity in a Feng Zhi Sonnet. Sound, Silence, and the Lesson of Metamorphosis.“ In *Ecocriticism and Chinese Literature. Imagined Landscapes and Real Lived Spaces*, herausgegeben von Ricardo Moratto, Nicoletta Pesaro und Di-kai Chao, 16–37. Routledge Contemporary China Series. Abingdon und New York: Routledge.
- Wald, Sarah D. 2022. „Leisure over Labor: Latino Outdoors and the Production of a Latinx Outdoor Recreation Identity.“ In *The Cambridge Companion to American Literature and Environment*, herausgegeben von Sarah Ensor und Sarah Scott Parish, 175–188. Cambridge: Cambridge University Press.
- Wang, Chaohua. 2015. „Dreamers and Nightmares. Political Novels by Wang Lixiong and Chan Koonchung.“ *China Perspectives Special Feature. Utopian/Dystopian Fiction in Contemporary China* 1. 23–31.
- Wang, David Der-wei. 2017. „Introduction. Worlding Literary China.“ In *A New Literary History of Modern China*, 1–28. Cambridge, Massachusetts: The Belknap Press of Harvard University Press.
- Wanning, Berbeli. 2005. „Die Fiktionalität der Natur. Studien zum Naturbegriff in Erzähltexten der Romantik und des Realismus.“ *Natur, Literatur, Ökologie. Bd. 2*. Berlin: WEIDLER Buchverlag.
- Wanning, Berberli. 2018. „Der ökologische Bildungsroman – Renaissance einer Gattung?“ In *Ökologische Genres. Naturästhetik – Umweltethik – Wissenspoetik*, herausgegeben von Evi Zemanek, 147–163. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. 195–210. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Westling, Louise Hutchings. 2014. „Introduction.“ In *The Cambridge Companion to Literature and the Environment*, herausgegeben von Dies., 1–13. Cambridge [u. a.]: Cambridge University Press.
- White, Jessica und Gillian Whitlock, Hrsg. 2021. *Life Writing in the Anthropocene*. Abingdon: Routledge.
- White, Jessica. 2021. „From the Miniature to the Momentous: Writing Lives through Ecobiography.“ In *Life Writing in the Anthropocene*, herausgegeben von Dies. und Gillian Whitlock, 13–33. Abingdon: Routledge.
- Xu, Shuang. 2022. „The Writing of Inner/Outer World and Eco-poetics in Contemporary Chinese Poetry. An Analysis of Zang Di's Poetic Creation.“ In *Ecocriticism and Chinese Literature. Imagined Landscapes and Real Lived Spaces*, herausgegeben von

- Ricardo Moratto, Nicoletta Pesaro, and Di-kai Chao, übersetzt von Ricardo Moratto, 70–83. Routledge Contemporary China Series. Abingdon und New York: Routledge.
- Yang, Jincal. 2013. „Environmental Dimensions in Contemporary Chinese Literature and Criticism.“ In *East Asian Ecocriticisms. A Critical Reader*, herausgegeben von Simon C. Estok and Won-Chung Kim, 187–204. Literatures, Cultures, and the Environment. New York: Palgrave Macmillan US. https://doi.org/10.1057/9781137345363_11.
- Zapf, Hubert, Hrsg. 2008. „Kulturökologie und Literatur: Beiträge zu einem transdisziplinären Paradigma der Literaturwissenschaft.“ In *Kulturökologie und Literatur. Beiträge zu einem transdisziplinären Paradigma der Literaturwissenschaft* herausgegeben von Ders., 15–44. Heidelberg: Winter Verlag.
- Zapf, Hubert. 2002. *Literatur als kulturelle Ökologie. Zur kulturellen Funktion imaginativer Texte am Beispiel des amerikanischen Romans*. Tübingen: Niemeyer.
- Zapf, Hubert. 2016. „Introduction.“ In *Handbook of Ecocriticism and Cultural Ecology*, herausgegeben von Ders., 1–16. Berlin [u. a.]: De Gruyter.
- Zemanek, Evi. 2018. „Einleitung.“ In *Ökologische Genres. Naturästhetik – Umweltethik – Wissenspoetik*, herausgegeben von Dies., 9–56. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Zemanek, Evi. 2018. *Ökologische Genres. Naturästhetik – Umweltethik – Wissenspoetik*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Zeyer, Kirstin, Henrieke Stahl und Harald Schwaetzer, Hrsg. 2022. *Natur in der Lyrik und Philosophie des Anthropozäns. Zwischen Diagnose, Widerstand und Therapie*. Münster: Aschendorff Verlag.
- Zhou, Yue und Xi Liu. 2022. „Representing Environmental Issues in Post-1990s Chinese Science Fiction. Technological Imaginary and Ecological Concerns.“ In *Ecocriticism and Chinese Literature. Imagined Landscapes and Real Lived Spaces*, herausgegeben von Ricardo Moratto, Nicoletta Pesaro und Di-kai Chao. Routledge Contemporary China Series. Abingdon und New York: Routledge.
- Žilin, Ivan und Vitalij Servetnik. 2022. „Antizelenyj terror“. In *Novaja gazeta*. 11. März 2022. <https://novayagazeta.ru/articles/2022/03/11/antizelenyi-terror>. Zugriff am 18. April 2022.